

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Sonntag den 11. Juli 1858.

Nr. 317.

Bekanntmachung.

Verloosung von Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen Ser. I. II. u. IV. der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bei der heute öffentlich stattgehabten Verloosung der für das laufende Jahr zu tilgenden Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind die in der Anlage aufgeführten

705 Stamm-Aktien à 100 Thlr.,
143 Prioritäts-Obligationen Ser. I. à 100 Thlr.,
281 „ „ II. à 50 „
67 „ „ IV. à 100 „

gezogen worden.

Dieselben werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag der Stamm-Aktien zugleich mit den Zinsen für das 2. Semester d. J. vom 15. Dezember d. J. ab, den Kapitalbetrag der Prioritäts-Obligationen aber vom 3. Januar d. J. ab

gegen Quittung und Rückgabe der Aktien und Obligationen und der dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinscoupons bei der Haupt-Kasse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst in den gewöhnlichen Geschäftsstunden zu erheben.

Der Betrag der etwa fehlenden Zinscoupons wird vom Kapital gekürzt.

Vom 1. Januar d. J. ab hört die Verzinsung dieser Aktien und Obligationen auf.

Zugleich werden die bereits früher ausgelooften, aber noch rückständigen, auf der Anlage mit verzeichneten Aktien und Obligationen wiederholt und mit dem Bemerkten aufgerufen, daß ihre Verzinsung bereits mit dem 31. Dezember des Jahres der Verloosung aufgehört hat.

Uebrigens können wir uns mit den Inhabern der gekündigten Aktien in einen Schriftwechsel wegen der Kapitalzahlung nicht einlassen und werden daher dergleichen Gesuche den Bittstellern unberücksichtigt und portopflichtig zurückgesandt werden.

Breslau, den 1. Juli 1858.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Natan. Samet. Nobiling. Guenther.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Breslauer Börse vom 10. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 30 Min.) Staats-Schuldscheine 84. Prämien-Anleihe 115. Schles. Bank-Verein 79. Kommandit-Antheile 103. Köln-Minden 145. Alte Freiburger 94. Neue Freiburger 91. Oberschlesische Litt. A. 188. Alte Schlesische Litt. B. 128. Wilhelms-Bahn 50. Rheinische Aktien 85. Darmstädter 93. Dessauer Bank-Aktien 52. Oester. Kredit-Aktien 113. Oester. National-Anleihe 81. Wien 2 Monate 96. Medlenburger 47. Reiffe-Brieger 63. Friedr. Wilhelms-Nordbahn 54. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 168. Doppel-Larnowitzer 59. — Flau.

Berlin, 10. Juli. Roggen höher. Juli-August 47. September-Oktober 48. Oktober-November 48. Spiritus höher. Juli-August 20. August-September 20. September-Oktober 21. Oktober-November 21. — Kahl matt. Juli 16. September-Oktober 16. Oktober-November 16.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M., 9. Juli. In der gestrigen Bundestags-Sitzung wurde der Ausschuss-Bericht über die mannheimer Eingabe in Betreff des kölner Brückenbaues erörtert. Eine Minorität stimmte für Abweisung, die Majorität will Preußen zur Rückübernahme auffordern. — Das Blatt „Deutschland“ ist verlegt worden; der Eigentümer befindet sich im Schulgefängnis.

Triest, 8. Juli. Wir haben eben Nachrichten aus Konstantinopel vom 3. d. empfangen. Sie melden, Herr v. Thouvenel habe bei der Pforte darauf

Sonntagsblättchen.

Die todtte Jahreszeit für die großen Städte ist jetzt gekommen; die schreckliche Zeit, in welcher „Niemand in der Stadt bleibt.“ Denn die ungeheure Masse des Volks, die Arbeitsbienen, für welche es keine Billigkulturen giebt, weil eine Unterbrechung der Arbeit ihnen den Untergang bringt; keine Badesaison, weil sie nicht Zeit haben, krank zu sein — sie sind immer bescheiden genug, sich als Null ansehen zu lassen, welcher die besser situierten Ziffern der Gesellschaft erst Werth und Bedeutung geben. So nannte sich ja auch das Häuflein Auswanderer, welches sich zur Zeit der Revolution in Koblenz anstellte: das auswärtige Frankreich — während selbst der blutige Demagoge Danton jeden Fluchtversuch aufgab, weil man „das Vaterland nicht an den Schuhsohlen mitnehmen könne.“

Indes ist der unbedeutende Niemand dieses Jahr beinahe in der Lage, sich geltend zu machen und den Spieß umzukehren. Die Duell-Nymphen beklagen sich über Mangel an Freiern, und aus einzelnen Badeorten wimmert die schüchterne Klage: daß noch „Niemand“ sich eingefunden habe, um die Langweiligkeit der Saison mit übel schmeckenden Mineralwässern hinabzulapfen.

Wir wollen nicht untersuchen, aus welchen Gründen der Hr. Niemand Versteckens spielt; aber gewiß ist, daß wir vom Schicksal Zurückgesetzten und daher Zurückgebliebenen, selbst ohne Struve und Soltau, wo, wie in Auerbachs Keller Getränk von jeder Sorte und nach jedem medizinischen Geschmacke, quillt — die todtte Saison noch leblich lebensfroh hinzubringen wissen, zumal das größere Leid, welches die Thematik dem Londoner anthat, uns über das mindere unserer Dilettanten tröstet. Auch hat ja die Industrie einen Gesundbrunnen mitten in unserer Stadt entdeckt. Es quillt ein unerschöpflicher Sauerbrunnen in der Mohnen-Apothek und erfrischt die Mäthigkeit der Peripatetiker, welche statt der Kategorien den Courszettel studiren und jeden fallenden Regentropfen zu verwerthen wissen. Ueberdies haben die Baurhallen des Wintergartens belebend auf die gesammte Vergnügungssphäre Breslau's eingewirkt, und wer die Menschen zu allen Thoren hinausströmen sieht, um dem Qualm der Städte zu entfliehen, kann es daher dem an den Umgang mit Menschen gewöhnten Affen nicht verdenken, wenn auch er der schwülen Einsamkeit der Stube sich entzieht.

gedrungen, sie solle sich der Forderung der Mächte anschließen, welche die Revision der Donauschiffahrts-Akte durch die pariser Konferenz verlangen. Sie fügen hinzu, nach den Konferenzen werde Suab Pascha sich nach London begeben, um die Räumung der Insel Perim zu beantragen.

Breslau, 10. Juli. [Zur Situation.] Wie es scheint, wird auf der jetzt in Hamburg tagenden Elbschiffahrts-Revisions-Kommission doch eine Erleichterung des Verkehrs durch Herabsetzung der Elbzölle, wie sie das Bedürfnis des Handels so unabweisbar erheischt, durchgesetzt werden; mindestens sind von Seiten Preußens in dieser Beziehung dringliche Anträge gestellt worden, über deren Motivierung wir auf den unten reproduzierten Artikel des „Preussischen Handels-Archivs“ verweisen.

In Betreff der holsteinischen Angelegenheit lauten unsere berliner Nachrichten durchaus nicht ermutigend, weder was die Willfährigkeit Dänemarks, noch was die Exekutionsbereitschaft des Bundes betrifft. Indes ist so eben in Kopenhagen eine Kabinetts-Modifikation eingetreten, welche auf einen Zwiespalt im Schoße der Regierung hinsichtlich der in Rede stehenden Frage schließen läßt, und ist immer noch möglich, daß im letzten Augenblicke eine Wendung der dortigen Politik eintritt.

Ueber das Kompromiß, zu welchem sich die differirende Ansicht der pariser Konferenz hinsichtlich der Reorganisation der Donaufürstenthümer vereinigt habe, giebt unsere berliner Privat-Korrespondenz gleichfalls Auskunft und erhellt daraus, daß die Einsetzung eines gemeinsamen Komite's für beide Fürstenthümer nur unter der Bedingung zugestanden ward, daß ihm eine lediglich beratende Mitwirkung beigelegt wurde.

Aus Wien erhalten wir heute Mittheilungen über den Stand der inneren Organisationsfrage, welche indeß keine sonderliche Hoffnung auf einen baldigen legislatorischen Abschluß gewähren.

Interessant ist ein heutiger Artikel der „Times“, welcher mit Rücksicht auf die bei dem Unabhängigkeitsfeste geäußerten Annerations-Gelüste Nord-Amerika's sich dahin erklärt, daß England in der Anneration von Cuba kein sonderlich betrübendes Ereigniß sehen würde.

Die „Times“ sieht nämlich darin ein wirksames Mittel, um Spanien zu wirksamen Repressions-Maßregeln gegen den Negerhandel bestimmen zu können.

Der jüngste Ministerwechsel in Spanien hat den Nachrichten der „Independance“ zufolge denn doch eine Annäherung der prononcierten Progressisten an ihre Gegner von 1854 zu Stande gebracht. Die Ernennung Calderon Collantes zum Minister des Aeußern, so wie andere Ernennungen desselben Charakters in den verschiedenen Verwaltungszweigen, geben ihnen ein Pfand, daß die neue Regierung ihre Berechtigung anerkennt. Es ist daher in einer unter Vorhofs des Generals Infante abgehaltenen Besprechung der Beschluß gefaßt worden, das Kabinet O'Donnell mit Wohlwollen zu begrüßen, die gebotenen Anstellungen anzunehmen und ihm, so lange es eine freisinnige Richtung verfolgt, starken und lokalen Beistand zu gewähren.

Obwohl das neue Kabinet noch kein Programm erlassen hat, scheint doch aus seinen bisherigen Maßregeln hervorzugehen, daß es beabsichtigt, die konstitutionellen Institutionen zu konsolidiren und ohne Partei-Rücksicht alle diejenigen um den Thron der Königin zu schaaren, welche der Regierungssonne, unter deren Schatten die Wiege derselben stand, aufrichtig ergeben sind.

Preußen.

Berlin, 9. Juli. In der gestrigen Sitzung des Bundestages ist weder die holstein-lauenburgische Frage,

noch die rastatter Angelegenheit zur Sprache gekommen, und man ersieht daraus, daß beide Sachen noch nicht zu einer schließlichen Entscheidung reif sind. Die Zögerung in Betreff der Beschlußnahme gegen Dänemark hat offenbar ihren Grund darin, daß die Bundesversammlung den sechs wöchentlichen Zeitraum der dem dänischen Kabinet vergönnten Frist noch nicht für abgelaufen erachtet. Ueberdies soll, wie verlautet, jetzt auch schon die Ankunft einer Rückäußerung gemeldet sein. Was die rastatter Angelegenheit betrifft, so scheint der nachdrücklich wiederholte Einspruch Preußens die den Absichten Oesterreichs ergebene Mehrheit der Bundesversammlung, möglicher Weise auch das wiener Kabinet selbst, etwas flugig gemacht zu haben. Es wäre allerdings erfreulich, wenn man auf jener Seite rechtzeitig zu der Einsicht gelangte, daß es gefährlich ist, durch künstlich vorbereitete Majoritäts-Beschlüsse den berechtigten Einfluß Preußens auf wichtige Bundesangelegenheiten vernichten zu wollen, besonders in solchen Fragen, wo das Recht der Majoritäts-Beschlüsse erheblichen Bedenken unterliegt. Nicht in der Sache selbst, sondern im Prinzip liegt die erhebliche Wichtigkeit des Streites, und deshalb empfiehlt sich zur Anbahnung einer Verständigung der Vorschlag Preußens, nach welchem die Sache der Bundes-Militär-Kommission zur Begutachtung überwiesen werden soll. — Ueber den Verlauf der pariser Konferenz-Verhandlungen gehen mir einige verbürgte Mittheilungen zu, welche zur Ergänzung und Erläuterung mancher umlaufenden Gerüchte dienen können. Es ist bekannt, daß Frankreich im Prinzip die Union der Donaufürstenthümer vertrat, ohne jedoch die systematische Durchführung dieser Idee zu beantragen, während Oesterreich und die Pforte sich ursprünglich durchaus negativ gegen jeden Vorschlag stellten, welcher mit dem Unions-Plane auch nur eine entfernte Verwandtschaft zu haben schien. Es ist namentlich den Bemühungen Lord Cowley's und des Grafen Hatzfeldt zu danken, daß endlich ein Kompromiß zwischen den diametral entgegengesetzten Ansichten zu Stande kam. Die Sonderung wird für die Exekutive-Gewalt und die Verwaltungs-Sphäre vollständig aufrecht erhalten; dagegen erhalten die von den Divans kundgegebenen Unions-Bestrebungen eine Art von Genugthuung durch einen beiden Donau-Provinzen gemeinsamen obersten Gerichtshof und durch die Bildung eines Central-Ausschusses (comité central), welcher namentlich für das Zollwesen und für die Landesverteidigung gemeinsame Maßregeln zu erwägen haben wird. Die Zustimmung Oesterreichs und der Pforte soll der Institution des Central-Ausschusses zu Theil geworden sein, nachdem festgestellt war, daß demselben nur eine beratende Stimme zuzubilligen soll. Die letzten Streitigkeiten bezogen sich auf einige äußere Attribute des Gemeinsamerkeits-Verhältnisses, nämlich auf die sogenannte Fahnen- und Flaggen-Frage. Sobald auch diese erledigt sind, wird man zur Ausarbeitung des neuen Verfassungs-Entwurfes und zur Erörterung der Donau-Schiffahrts-Frage schreiten können.

Berlin, 9. Juli. Am 17. Juni d. J. ist in Hamburg die vierte Elbschiffahrts-Revisions-Kommission zusammengetreten und hat sich sogleich ihrer wichtigsten Aufgabe, der Frage wegen Ermäßigung der Elbzölle, zugewendet. Diese Frage ist um so mehr eine dringliche geworden, je länger sie schon eine befriedigende Erledigung erwartet, und es läßt sich nicht verkennen, — sagt die heutige Nummer des „Preussischen Handels-Archivs“ — daß der Elbschiffahrt eine baldige Erleichterung zu Theil werden muß, wenn der Elbe die Konkurrenzfähigkeit mit anderen Schiffahrtsstraßen und den in Wettbewerb tretenden Schienenwegen erhalten werden soll. Das „Preuss. Handels-Archiv“ führt durch Mittheilung der Uebersicht des Güterverkehrs auf der Elbe von 1827 bis 1857 den Beweis, in wie erheblichem Maße der Transport der in den höheren Elbthälern tarifierten Waaren auf der Elbe abgenommen hat. Von 1845 bis 1857 ist der Artikel Wein von 53,625 Ctr. auf

v. Laßlo-Doria gefungen werden, und die Königin von einer jungen, reizenden Dame, dem Fräulein Gerike, welche mit dieser Partie ihre theatrale Laufbahn bei uns beginnen soll. Von Berlin geht ihr, welche dort ihre musikalische Bildung gewonnen hat, der günstigste Ruf voraus.

Berliner Feuilleton.

Jede Jahreszeit hat ihre selbstständigen Freuden, und die feinen Witterungs-Uebergänge, die Januarkälte und Zuthige vermitteln, ändern in allmählichen Abflutungen das Farbenpiel des Vergnügens und die Physiognomie der Lufthäulen.

Wenn die verschwenderische Natur ihr Theater mit so entzückenden Dekorationen schmückt, daß der im tiefen Grabe ruhende Dichter voll freudiger Bestürzung über die tägliche Zunahme des Blühens die ängstliche Frage aufwirft: wie das Alles noch enden werde? — wenn die Rosenbeete im Flor stehen und der Kunstgärtner seine Lieblingsblumen, die ihm die lockende Frucht der Preismedaille und der lobenden Zeitungs-Erwähnung tragen sollen, mit väterlicher Sorgfalt mustert, — wenn die kleinen Gruben, die den Damm vom Trottoir trennen, nicht mehr im Stande sind, den ihren Büfen schwellenden Inhalt von einer ätherischen Verflüchtigung zurückzuhalten, vor der die Fenster der Parterrewohnungen sich schließen, Taschentücher und Tabaksdosen der Spaziergänger in Zustände der auffallendsten Beweglichkeit gerathen: dann ist die Zeit der italienischen Nächte gekommen, dann schließt in den gefüllten Tanzsälen der Sommergärten Frack und Krinoline ein inniges Bündniß, dann empfindet der großstädtische Mensch, der während des ganzen Tages die praktische Ausführbarkeit der Theorie „des aus der Hautfahrens“ untersucht, Abends ein lebhaftes Vergnügen beim Anblick in die Wellen blinder Raketen und in beglückten Ballons aufwärts steigender Luftschiffer.

Benige Sommermonate geben der Hauptstadt einen südlichen Charakter, und wenn man einige Tage lang nur Gelegenheit hat, gewisse Theile der Spandauer- und Königsstraße mit ihren vor den Läden stehenden jungen Garderobiers zu berühren, so kann man in Portugal oder Südfrankreich sich aufzuhalten meinen.

Die Rosenstraße aber und die Umgebung des Neuen Marktes er-

4096, Kasse von 365,283 Ctr. auf 36,922 Ctr., d. h. von 275,615 Ctr. auf 292 Ctr. im Elbverehr gesunken, und es ist nicht zu bezweifeln, daß, nachdem neuerdings durch die Aufhebung des Sundzolls und der Weferzölle die konfuzierenden Schiffsahrtstrassen der Oder und der Wefer von der früheren Belastung befreit worden sind, noch eine weitere Verminderung des Elbschiffahrts-Verkehrs eintreten wird, wenn demselben nicht bald eine entsprechende Erleichterung zu Theil wird.

Von Preußen. — Heißt es dann in dem betreffenden Artikel des angeführten Journals — „ist das Bedürfnis einer wesentlichen Ermäßigung der Elbzölle stets anerkannt und die preussische Regierung hat sich fortgesetzt bemüht, auf eine Verbilligung über eine durchgreifende Umgestaltung und Vereinfachung des Elbschiffahrts hinzuwirken. Wenn diese Bemühungen seit der wegen des Widerstands der aus finanziellen Rücksichten einer erheblichen Ermäßigung der Elbzölle abgeneigten Regierungen von Mecklenburg und Dänemark noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben und man sich zunächst mit geringeren Erleichterungen der Elbschiffahrt begnügt hat, so ist doch von der preussischen Regierung die Absicht, dem Elbverehr eine dem Bedürfnis entsprechende Aufhilfe zu erwirken, immer festgehalten worden. Mit dieser Absicht ist Preußen auch in die Verhandlungen der vierten Elbschiffahrts-Revisions-Kommission eingetreten.“

Das Bestreben Preußens ist stets dahin gerichtet gewesen, den Betrag der Elbzölle mit demjenigen der im Zollverein bestehenden allgemeinen Durchgangszölle in Einklang zu bringen. Von diesem Gesichtspunkte ist preussischerseits auch bei den gegenwärtigen Verhandlungen ausgegangen worden. Der bisherige Durchgangszoll für die durch den Zollverein nach Oesterreich transshirten Güter betrug bekanntlich pro Centner 3 $\frac{1}{2}$ Sgr.; werden die Ermäßigungen außer Betracht gelassen, welche einzelne Elbschiffahrtsfreiwillige oder in Folge besonderer Verträge gewähren, so beläuft sich der Elbzoll bis zur österreichischen Grenze für die Waaren in der $\frac{1}{10}$ Klasse auf 1 Zhr. 1 Sgr. 11 Pf. pro Centner, und es ist eine annähernde Gleichmäßigkeit mit der allgemeinen Durchgangszoll nur dadurch zu erreichen, daß der Normal-Elbzoll auf $\frac{1}{10}$ reduziert wird. Demnach würden die Waaren, welche gegenwärtig zu $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{40}$ und $\frac{1}{80}$ tarificirt sind, in die $\frac{1}{10}$ Klasse versetzt werden, die $\frac{1}{20}$ Klasse aber ganz ausfallen müssen, da bei einer so weit gehenden Ermäßigung des Normalzolls der Zoll der $\frac{1}{20}$ Klasse mit dem Werthe der zu dieser Klasse gehörenden Waaren nicht mehr im Verhältnisse stehen würde. Eine weitere Ermäßigung scheint für Knochenkohle und Steinsalz durch das Bedürfnis geboten. Knochenkohle entrichtet nach dem jetzt geltenden Tarife, gebraucht, lose im Schiffe oder sonst unverpackt, in der Niederfahrt $\frac{1}{40}$, alle übrige, ohne Unterschied, ob gebraucht oder nicht, $\frac{1}{20}$. Da es an sicheren Merkmalen zur Unterscheidung der ungebrauchten von der wiederbelebten Knochenkohle fehlt, so wird Knochenkohle überhaupt zu $\frac{1}{40}$ zu tarificiren sein. In dieselbe Klasse wird Steinsalz mit Rücksicht auf den geringen Werth dieser Waare und in Betracht, daß bei der hohen Belastung mit $\frac{1}{10}$ des Normalzolls eine Konkurrenz mit dem englischen Steinsalz unmöglich ist, aufzunehmen sein. Preussischerseits ist schon bei der vierten Elbschiffahrts-Revisions-Kommission der Antrag gestellt, daß in Zukunft nur die Klassen zu $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{40}$ des Normalzolls beibehalten und daß die Waaren, die gegenwärtig zu $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{40}$ und $\frac{1}{80}$ tarificirt sind — mit Ausnahme des Steinsalzes — zu $\frac{1}{10}$, letzteres aber, so wie sämtliche Waaren, welche jetzt in der $\frac{1}{20}$ Klasse stehen, und Knochenkohle, in der Berg- und Niederfahrt, zu $\frac{1}{40}$ des Normalzolls verzollt werden.

Dieser Antrag entspricht, indem er sowohl dem nothwendigen Zusammenhange zwischen den Durchgangszöllen und dem Elbzoll Rechnung trägt, als auch die rationelle Vereinfachung des seitherigen Tarifs herbeiführt, nach allen Seiten dem Bedürfnisse des Elbverehrs, und es kann im Interesse der Elbschiffahrt nur gewünscht werden, daß demselben die Zustimmung der übrigen Elbschiffahrtsstaaten zu Theil werden möge. Welche Verschiedenheit der Ansichten sich aber auch über die Modalitäten der dem Elbverehr zu bewilligenden Erleichterungen im Schooße der Revisions-Kommission geltend machen möge, darüber wird kein Zweifel bestehen können, daß die Lage der Elbschiffahrt zu ihrem Gebrauche einer durchgreifenden Aufhilfe dringend bedarf. Dem Verlangen, diesem Bedürfnisse zu entsprechen, wird sich um so weniger einer der beteiligten Uferstaaten entziehen können, da für die Regulirung des Elbschiffahrts eine konventionsmäßige Grundlage in dem Artikel 111 der Wiener Kongressakte gegeben ist. Wenn dort als leitende Norm für die Zollverhebung auf den gemeinschaftlichen Strömen ausgesprochen ist:

„Man wird bei Aufstellung des Tarifs von dem Gesichtspunkte ausgehen, durch Erleichterung der Schifffahrt den Verkehr zu befördern“ und wenn ferner dieser Gedanke auch in der Elbschiffahrts-akte Ausdruck gefunden hat, indem es im Artikel 30 daselbst unter Anderem als die Aufgabe der Revisions-Kommission bezeichnet wird:

„Veranlassungen und Maßregeln, welche nach neuerer Erfahrung Handel und Schifffahrt ferner erleichtern könnten, zu beraten“, so wird man, nachdem nachgewiesen worden, daß die gegenwärtig geltenden Zölle den Schifffahrtsverkehr auf der Elbe im Vergleich zu anderen Verkehrsstrassen übermäßig belasten, die Erniedrigung der Elbzölle als eine verträgliche Verpflichtung zu fordern und zu gewähren haben.“

Die „Vossische Zeitung“ berichtet: Einige hiesige studentische Verbindungen hatten sich am Dienstag Nachmittag in dem Saale des vor dem Halleischen Thore belegenen Wiebach'schen Kaffeehauses eingefunden, um angeblich daselbst einen Commers zu feiern, in der That aber nur, um zahlreiche „Paukerien“ anzuführen. Obgleich nun mehrere Quelle auf Schläger am Dienstag schon beendet und Manche mit blutigem Kopf „abgeführt“ worden waren, scheinen die Differenzen der Kommitonen, welche namentlich den „Teutonen“, „Märkern“ und „Wessfalen“ angehört haben sollen, noch nicht ausgeglichen gewesen zu sein, denn am Mittwoch Nachmittag wurde die Paukerie unter demselben Vorwande fortgesetzt. Der Schutzmann Trensky vom 1. Land-Polizeirevier erhielt am letztgenannten Nachmittag Nachricht von den Vorgängen im Wiebach'schen Lokale und begab sich sofort und allein dorthin, um diese Versammlung aufzuheben. Als er in den Saal eingetreten, fand er zwei auf der Menfur, so wie mehrere bereits verwundete Studenten, welche durch zwei Militär-Affiziers-Merzte und ärztliche

Gehilfen verbunden wurden. Viele der Anwesenden stürzten beim Eintritt des Schutzmanns durch das Fenster oder warfen wenigstens die Schläger dort hinaus, andere suchten auf anderem Wege sich zu entfernen. Eine große Zahl Schläger, so wie das „Paukerzeug“ wurde polizeilich mit Beschlagnahme belegt, so wie die Namen einer Anzahl Personen durch den Schutzmann festgestellt. Der Wirth will von den Vorgängen in seinem Saale keine Nachricht gehabt haben.

Die Beiträge zum kölnischen Dombau in dem abgelaufenen Monat belaufen sich auf 9600 Thaler. Die köln-mündener Eisenbahngesellschaft und ihre Direktion haben allein die Summe von 9000 Thaler beigetragen. Im Ganzen betragen die Beiträge für das erste Semester 21,500 Thaler.

Koblenz, 8. Juli. [Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen. — Erzherzog Johann. — Erzherzog Stephan.] Sicherem Vernehmen zufolge, hat Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ihre früher auf den 11. d. M. festgesetzte Rückkehr von Baden-Baden hierher um mehrere Tage hinausgeschoben, so daß höchstwahrscheinlich erst am 18. d. Mts. hier wieder eintreffen wird. Wie man glaubt, wäre diese Verschiebung durch den im künftigen Monat zu erwartenden Besuch der englischen Königs-Familie veranlaßt worden. — Der Erzherzog Johann von Oesterreich kam gestern nebst seiner Familie mit dem Dampfboote von Ems hier an, und während seine Gemahlin und deren Tochter hier ausstiegen, setzte er mit seinem Sohne die Reise rheinabwärts sogleich weiter fort. Die Gräfin von Meran und deren Tochter besuchten darauf Schloß Stolzenfels und besichtigten später unsere Stadt, wo sie insbesondere das hiesige Residenzschloß, so wie das Geburtshaus des Fürsten Metternich (den Metternicher Hof) an der Moselbrücke, in Augenschein nahmen, und fuhren darauf am Nachmittag nach Ems zurück. — Wie man hier mehrfach erfährt, hat Erzherzog Stephan, welcher bekanntlich in Zurückgezogenheit auf seinem Schlosse Schaumburg bei Diez an der Lahn lebt, es abgelehnt, nach Wien an den Hof zurückzukehren, da ihm die Gegend von Schaumburg, wo er so viel Gutes wirkt und so sehr verehrt wird, viel zu lieb geworden ist. (Zeit.)

Deutschland.

Frankfurt, 6. Juli. Der Graf von Chambord hat heute Vormittag unsere Stadt wieder verlassen. Seine Reiseroute hat dem Vernehmen nach eine Veränderung erfahren. Der Graf wird sich zunächst nicht nach Wiesbaden, sondern über Mainz, wo er heute Nacht lagert, nach Ems begeben. Von Ems aus, wo er einige Wochen zu verweilen beabsichtigt, wird er die interessantesten Punkte des Rheingaus besuchen, und sodann für einige Tage seinen Aufenthalt in Köln nehmen. Dort wird, wie man versichert, abermals großer Empfang bei dem Grafen stattfinden; es würden sich daselbst nach den bisherigen Anmeldungen die Legitimisten in nicht geringerer Zahl, als es in Frankfurt der Fall gewesen, einfinden, um dem Haupt der älteren Linie der Bourbonen ihre Aufwartung zu machen. Es soll noch nicht ganz gewiß sein, ob der Herr Graf von Chambord von Köln aus seine Reise nach Ostende zum Gebrauche von Seebädern ausdehnen werde.

Es hatte sich in diesen Tagen in einigen politischen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß Unterhandlungen im Gange seien, welche die Veranstaltung einer Zusammenkunft zwischen dem Grafen von Chambord und dem Grafen von Paris zum Zwecke hätten, und daß, wenn sie Erfolg haben würden, diese Zusammenkunft schon während der Reise des Grafen von Chambord in den Rheingegenden, entweder in Ems oder in Köln, bewerkstelligt werden dürfte. Es scheint zwar, daß Bemühungen, eine solche Annäherung herbeizuführen, allerdings eingeleitet sind, und zwar zunächst von Seiten derjenigen Orléanisten, welche sich dem Fusionsprojekte zuwenden. Es wird indeß in Kreisen, welche in diesem Betreffe gut orientirt sind, versichert, daß nach allen Mittheilungen, die man hierüber erhalten, der Graf von Paris und sein Bruder, der Herzog von Chartres, auch seit dem Tode ihrer Mutter, der Herzogin von Orléans, sich allen Versuchen, sie dem Fusionsprojekte geneigt zu machen, bis jetzt unzugänglich gezeigt haben. (E. Z.)

Oesterreich.

Wien, 9. Juli. Die Gerüchte über die bald bevorstehende Publikation der sogenannten Landesstatuten, der Bestimmungen über die Provinzial-Landtage, sowie des neuen Gewerbe- und Gemeinde-Gesetzes versummen wieder; es scheint beinahe, daß man bei Berathung der desfallsigen Entwürfe sich nicht über eine bestimmte Modalität völlig einigen konnte, und daß die Meinungsverschiedenheit zwischen jener Fraktion des Reichsraths, welche den Anforderungen einer vorgeschrittenen Gegenwart in Etwas Rechnung tragen möchte, und zwischen den Anhängern des vormärzlichen Systems von Tag zu Tag die endliche Redaktion jener so wichtigen Grundgesetze mehr erschwert. So hielt unter Anderem der ursprüngliche, den Handelskammern zur Begutachtung mitgetheilte Entwurf des Gewerbegesetzes das Prinzip der unbedingten Gewerbefreiheit fest; die Handelskammern äußerten sich beinahe einstimmig günstig über dasselbe, und trotzdem gewannen die be-

sonders durch kirchliche Einflüsse kräftig unterstützten Anhänger des Zunftwesens ihr Spiel in der Art, daß man laut Versicherungen kompetenter, sachkundiger und in dieser Angelegenheit unterrichteter Seite keine Fieber des ursprünglichen Entwurfs mehr soll erkennen können, seit derselbe in den Sitzungen des Reichsraths einer Revision unterzogen worden. Welche Gestalt unser Gemeindegesetz erhalten dürfte, erhellt aus dem Umstande, daß man, wie ein unlängst veröffentlichter Erlaß nur zu deutlich zeigt, sogar die unbedingte Trennung der Justiz von der politischen Behörde für unstatthaft hält. In Bezug auf die Landes-Ausschüsse kommt das leidige, aber unter den besonderen Verhältnissen Oesterreichs unbedingt nothwendige Uebel der Centralisation in Betracht; dieses Prinzipes wegen muß man das Entstehen jedweder Institution zu verhüten suchen, welche der Opposition der Nationalitäten einen gewissen Spielraum gewähren könnte, um so mehr, als bereits in mancherlei aus dem Konkordate entspringenden Einrichtungen zu derartigen Gesinnungsäußerungen beinahe zu viel Gelegenheit geboten scheint.

Für die topographische Kommission, welche die Karte von Montenegro und dessen Umgegend zum Zweck der endlichen Grenzregulirung zu revidiren hat, wurde österreichischerseits Hauptmann Joannovic zum Generalfeldzeugmeister ernannt. Derselbe, ein geborener Serbe, hat längere Zeit in Dalmatien gedient, kennt die Verhältnisse des Hinterlandes rückwärts von den Bogen von Cattaro und ist so vielleicht noch besser als seine Kollegen zu der tüchtigen Ausführung seiner Mission geeignet. Die nothwendigen topographischen Arbeiten dürften, da man so gut wie gar keine bereits bestimmten Anhaltspunkte hat — nur die an Oesterreich grenzenden Partien sind zu vermessen, eine ziemliche Zeit in Anspruch nehmen, um so mehr, als in dem rauhen und unwirtschaftlichen Berglande jede derartige Unternehmung auf größere Schwierigkeiten stößt, wie in einer mit gangbaren Stegen und Wegen versehenen und dichter bevölkerten Gegend; dadurch vertagt sich die endliche Regelung der Differenz zwischen Montenegro und der Pforte, welche bekanntlich nebst anderen auch erst eine auf Grund der neuen Karte vereinbarte Schlichtung der Grenzstreitigkeiten bezwecken soll, von selbst für einige Monate. Auf die politischen Wechselbeziehungen der in dieser Frage engagirten Staaten kann eine solche Pause gewiß nur in erfreulicher Weise kalimirend wirken.

Aus Oesterreich, 7. Juli. Die Mittheilungen über die bevorstehende Aufhebung des die Besitzfähigkeit der Juden betreffenden Provisoriums scheinen sich in ausgedehnterem Maße besätigen zu wollen, als wir selbst ursprünglich glaubten. Es sollen im kaiserlichen Kabinete einige Beschlüsse der kaiserlichen Ausfertigung harren, die auf die konfessionellen Verhältnisse Oesterreichs überhaupt von großem Einflusse sein sollen. Man glaubt allgemein, daß nur ein geeigneter Zeitpunkt abgewartet werde, um mit diesen liberalen Bestimmungen hervorzutreten, und daß die bevorstehende Entbindung der Kaiserin Gelegenheit bieten werde, diesem neuen Beweise des Fortschritts in Oesterreich die Form eines Gnadenakts (?) zu geben. (D. A. Z.)

Rußland.

Petersburg, 3. Juli. [Kadetten. — Kaukasus.] Ein Erlaß des Kriegsministers enthält die wichtige Verordnung, daß Zöglinge fortan nicht vor dem 12. Jahre und nicht anders als nach Ablegung einer Eintrittsprüfung in die Provinzial-Kadettenkorps aufzunehmen sind. Die bisherige Aufnahme im zehnten Jahre hat, zufolge derselben Verordnung, sich als äußerst unzweckmäßig erwiesen, da die Kadeten in diesem Alter fast ohne Vorkenntnisse waren, mühsam dieselben im Corps nachzuholen hatten, und gleichzeitig jeder Pflege des Familienlebens allzu früh entbehrten. Bei den hauptsächlichsten Kadettenkorps ist die Maßregel vor der Hand noch nicht getroffen worden, weil sie Zöglinge aus allen Theilen des Reiches aufnehmen, und es für die Eltern beschwerlich sein würde, ihr Kind, im Fall es das Eintritts-Examen nicht besteht, wieder weithin nach Hause mitnehmen zu müssen. — Aus einem Kaukasusgefecht bei der Zemesbucht ist bemerkenswerth, daß die Scheressen von zwei europäisch gekleideten Männern kommandirt wurden.

[Zur Aufklärung über die Bauernunruhen in Esthland.] Von guter Hand geht uns aus Ostpreußen folgendes zu: Wie hier in der Provinz aus sicherer Quelle verlautet, so hat es allerdings seine Richtigkeit mit Bauernunruhen in Esthland, in Ausdehnung gegen die Landesgesetze, begleitet von Gewaltthatigkeiten, die durch militärisches Einschreiten ihre Beseitigung gefunden haben. Mit der in Rußland beabsichtigten Aufhebung der Leibeigenschaft können diese bedauerlichen Ereignisse in keiner direkten Verbindung stehen, da in allen drei deutschen Ostseeprovinzen Rußlands, in Esth-, Liv- und Kurland, die Leibeigenschaft seit fast einem Menschenalter aufgehoben ist und eine neue Generation sich in den Zustand persönlicher Freiheit hineingelebt hat. Allerdings sind die Bauern nur Zeitpächter geworden; indeß mit einer Einschränkung für die Grundherren und zu Gunsten der Bauern ist eine Pachtzahlung eingetreten, in Form von Arbeit,

innern stets so lebhaft an Cairo, daß sie für praktische Erläuterungen zu den Erlebnissen und beschaulichen Plaudereien des Kleinstädters in Egypten ganz geeignet erscheinen.

Während politische Ereignisse wegen der Theilnahmlosigkeit der an Badereisen und Landpartien ausgehenden Bevölkerung nicht stattfinden können, wird nichts unpopulärer, als die staatsmännische Weisheit des Leitartikels, der aus Verzweiflung über ein momentan der Neigung zu vollkommener Geschäftslöslichkeit sich ergebendes Vaterland indische Megeleien und londoner Waterloosets schildert.

Die sorgfältigsten Beobachtungen ergeben, daß das Interesse für die englischen Staatsverrichtungen sich lediglich auf Theilnahme an den Wettrennen beschränkt, und daß die spanischen Parteikämpfe mit bei weitem nicht so großem Vergnügen beobachtet werden, als die Triumphe der neuen Kartoffel über die alte.

Italiens gedenken nur die Freunde der italienischen Nächte, und wenn Schwärmer dieser Kategorie den durch die Einführung der Polizeistunde im Lebensnerv getroffenen Hallen einige Thränen nachweinen, so wird auch gelegentlich die Wiederherstellung jenes armen Landes als wünschenswerth erwähnt.

Wer wollte leugnen, daß in diesem Augenblicke der Aufenthalt in Berlin den Wohnheiten der guten Gesellschaft, die die Gräme jeder Jahreszeit zu schärfen weiß, in keiner Beziehung entspricht? Wer wollte aber auch in Abrede stellen, daß die Zurückbleibenden sich so gut, wie es geht, die jetzt so flauige Gewohnheit des Daseins erträglich zu machen suchen? Namentlich ist die Landpartie en vogue.

In den frühesten Morgenstunden, wenn die Sonne ihre ersten neugierigen Blicke über die langen Straßenzellen schießt und mit den Wohlthaten des Tageslichts das erneuerte Antlitz der Lufthäuser, die Frühpromenade des auf und ab schreitenden Schutzmanns und den Arbeitsgang des Handwerksgehilfen befeuchtet, wenn eben erwachte Kagen mit scheuem Tritt über die Straßen huschen, die in der Nähe der Thore gelegenen Konditoreien mit schläfriger Langsamkeit ihre Flügel öffnen, um bald mit dampfendem Kaffee den mitten in den Freuden der Sommergärten vom Morgenrauschen überraschten Nachtschwärmer zu erquickern, dann halten bereits vor zahlreichen Haushalten große bedeckte Wagen, und während der mürrische Kutsher, in dessen Brust der ethische Sieg

der Berufspflicht über naturgemäße Schlafanwandlungen nicht ohne rückfällige Reigungen und bittere Gemüthsstimmungen stattgefunden hat, sich bemüht, durch starke gegen den Rücken der abgekehrten Klepper und die noch verschlossene Haustür geführte Peitschenhiebe seinem Ingrimm einen Ausweg zu bahnen, flirrt plötzlich ein sich öffnendes Fenster und es erscheint die Schlafmütze des von den Seinen zur Landpartie gepreßten Familienvaters, der mit verdrießlicher Stimme eine baldige Vollendung der zu dem Unternehmen nothwendigen Anstalten in Aussicht stellt.

Noch ist die Frau des Hauses im Morgenhäubchen mit dem Belegen der Butterbrote und der Einpackung häuslicher Vorräthe beschäftigt, die Töchter blicken in den kaum vom Tageslicht erhellen Spiegel und ordnen gegenseitig ihre Frisuren und Krinolinen, jüngere Knaben setzen ihre Botanikstimmeln in Bereitschaft und wagen bisweilen einige diebische Einfälle in das von der Mutter zufällig offen gelassene Territorium der Speisekammer. Mehrere junge Leute, die zur Bekanntschaft oder der Verwandtschaft der Familie gehören, erscheinen und fügen zu den Gegenständen, die die Landpartie erheitern sollen, einige mit Wein und Cognac gefüllte Flaschen, deren Inhalt sofort erprobt wird und Morgenheiterkeit verbreitet. Sie begrüßen die Alten und bekompimentiren die Morgentollette der Töchter.

Bald setzt sich der Wagen in Bewegung, um bis zum Abend ein Stück berliner Familienlebens aufs Land zu verpflanzen. J. D.

Berlin, 9. Juli. Gestern beging die Akademie der Wissenschaften die Feier des Leibniz'schen Jahrestages durch eine öffentliche Sitzung. Der Vorsitzende Dr. Encke hielt die Gedächtnisrede, in welcher er zunächst einen Blick auf die Universalität des großen Mannes warf, der keinem Gebiete des menschlichen Wissens fern stand, auf vielen ausgedehnt hervortrat. Er gedachte sodann des Streites betreffs seines Verhältnisses zu den mathematischen Leistungen Newtons und verweilte längere Zeit bei seinen Bestrebungen, eine Einigung der christlichen Bekenntnisse zu bewirken. — Der Vorsitzende machte sodann die im Laufe des Jahres zu Mitgliedern der Akademie Berufenen namhaft: 1) Professor Dr. Weber, 2) Buchhändler Dr. Parthey, 3) Professor Dr. Mommsen. — Professor Dr. Weber verband mit dem Ausdrucke

des Dankes für die Aufnahme in die Akademie die Bezeichnung des Gebietes, welchem sich seine wissenschaftliche Thätigkeit zugewandt hat, nämlich die Erforschung Indiens in seiner Periode des Mittelalters. Ein Gleiches that Dr. Parthey, dessen Leistungen in der Erforschung des ägyptischen Alterthums den Ruf in die Akademie veranlaßt haben. Professor Dr. Mommsen zeichnete in kurzen Umrissen den jetzigen Standpunkt der philologischen Wissenschaft auf dem Felde, dessen Ausbau er seine Kraft widmet, er deutete insbesondere an, wie weit dieser Standpunkt über den früheren, der sich auf Verschmelzung von Recht und Geschichte beschränkte, wie bei Niebuhr u. s. w., hinaus vorgeschritten sei; er wies auf die Wichtigkeit der Epigraphik, und insbesondere auf das seit 30 Jahren in Berlin bestehende, archäologische Institut, ein Werk der Akademie der Wissenschaften, hin und bezeugte die Weise, in der er das ihm überwiesene Feld der Thätigkeit zu bearbeiten gedenkt. Nachdem der Dr. Boeckh diese Dankreden beantwortet hatte, berichtete der Vorsitzende, daß auch in diesem Jahre für die mathematische Preisaufgabe keine Bewerbung eingegangen sei, daß ferner der Preis für die Lösung der bisher ebenfalls unbeantwortet gebliebenen Frage über den Gehalt der verschiedenen Weine, ihre Säuren und chemische Zusammensetzung wiederholt angeboten werde, und daß die mathematische Klasse eine neue Preisaufgabe ausgeschrieben habe, die bis zum 1. März 1861 abgeliefert werden muß. Das Ergebnis soll im Juli 1861 bekannt gemacht werden. — Der Professor Dr. Dubois-Reymond hielt schließlich die Gedächtnisrede auf den am 28. April d. J. verstorbenen Prof. Dr. Johannes Müller.

[Wie man Wohnungen sucht?] Ein artiger Beitrag zu dem vielbesprochenen Kapitel: „Wie man Wohnungen sucht“ ist im Sinne einer billigen Lösung jüngst im Geheimvertheilungsdienst ausgespielt worden, wenigstens in den ersten vier Akten eines erst für nächste Oftern zur Katastrophe gelangenden Trauerspiels. Sorgenvoll, die Augenbrauen nach oben gezogen, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, schritt ein hagerer Mann, dessen langer Hals trotz der hohen Binde noch immer neugierig hervorstach, durch eine Prachtstraße obgedachten Wesens. Als praktischer Wohnungssucher spähte er nicht mehr nach der freundlichen Einladungskarte, welche man in einigen Stadtrevierern Mieths-

gebunden an Normalsätze für deren Leistung, welche auf einer Taxation des Bodenwerths im bauerlichen Besitze basiren. Gleichzeitig ist den Eigentümern des Landes nur gestattet, einen bestimmten geringen Theil des Grund und Bodens, in Nutzung der Bauern, zum Hof-Areal, zur Arrondirung desselben einzuziehen. Die Bauernschaft in Posen und Kurland benutzt $\frac{2}{3}$ in Estland etwas über die Hälfte des gesammten kulturfähigen Areals der Güter. Bereits bei Verkündigung der persönlichen Freiheit und der successiven Aufhebung der Leibeigenschaft, in den Jahren 1818 bis 1825, durch freien Entschluß des Adels auf öffentlichem Landtage, sind die Gemeinden mit werthvollen politischen Gerechtsamen von den Grundherren ausgestattet worden. Die Gutsgemeinden wählen z. B. alle drei Jahre vollkommen unbefristet die Richter erster Instanz aus ihrer Mitte, die gleichzeitig eine Gemeinde-Polizei ausüben, das Gemeindevermögen, Armenwesen u. s. w. verwalten. Sie entscheiden als Jury nur unter der Garantie eines Beistandungsrechts der gefällten Urtheile durch die Guts- und höhere Polizeiverwaltung. Diese allen drei deutsch-russischen Disprovinzen in ihren generellen Grundsätzen gemeinsame, durch kais. allerhöchste Bestätigung perfekt gewordene Gesetzgebung, ist in diesem Sommer in Estland, neu codificirt, publizirt worden. Wahrscheinlich werden sich an diese Bekanntmachung die Unruhen angelehnt haben, indem den Bauern irrthümliche Erwartungen und Vorstellungen verführerisch eingeführt worden sind; denn dahin und auf eine systematisch geleitete demokratisch-revolutionäre Propaganda außer Landes, scheinen diese Unruhen, so wie die Tumulte hinzuweisen, die wir vor einigen Monaten an unserer Grenze in Lauenroge wahr genommen haben. Es dürfte darin Berechnung liegen, zunächst an der Peripherie eines großen, tiefen Binnenlandes zu agitiren, um so die Bewegung fortschreitend ins Innere einzuführen, wo der Eingang schwieriger ist.

(R. Pr. 3.)

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß in der 7. Sitzung der Konferenz eine Annäherung oder vielmehr Verständigung unter den verschiedenen Mächten stattgefunden hat. Diese Thatsache und die Art und Weise, wie sie herbeigeführt worden ist, rechtfertigt unsere Ansichten über die Politik und Lage des Kaisers Napoleon, so wie wir die eine und die andere in unserm Schreiben vom 30. Juni dargelegt haben. Der Kaiser hatte aus der Donaufürstenthümerfrage, nachdem sie in die letzte Phase, die wir die Phase der Transaktion nennen wollen, getreten war, eine dynastische, eine persönliche gemacht, in dem Sinne, daß er überzeugt zu sein glaubte, fernere Konzeptionen würden seine Regierung im Innern sowohl als im Ausland in höchst unglückseligen Compromitten. Deshalb hatte er den andern Mächten zu wissen gethan, daß Frankreich aus der Konferenz ausscheiden würde, wenn man fortjähre, jede Art von Transaktion zurückzuweisen. Worin diese Transaktion bestehen sollte, ist bekannt, aber es wäre Frankreich gleichgültig gewesen, wenn eine andere vorgeschlagen und angenommen worden wäre — es war dem Kaiser nur darum zu thun, irgend einen Ersatz für seine Verzichtleistung auf die Union zu erhalten. Diesen seinen Willen hat er durchgesetzt und somit sind die Wolken zerstreut, welche den politischen Horizont eine Zeit lang verfinstert hatten. Die beiden Donaufürstenthümer gemeinschaftliche Institution wird in einem aus Wallachen und Moldauern zusammengesetzten Senate bestehen, der aber nur einen konsultativen Charakter haben, also nicht in der Lage sein wird, den exekutiven Gewalten, d. h. den beiden Hospodaren Hindernisse in den Weg zu legen oder Schwierigkeiten zu bereiten. Nach der ursprünglichen Anlage des Transaktionsentwurfs sollte dieser Senat eine Art von Kontrolle über die ausübende und legislative Gewalt erüben, aber hierauf wollten die Porte und Oesterreich nicht eingehen. Daß die beiden Donaufürstenthümer „Vereinigte Provinzen der Moldau und Wallachei“ heißen sollen, ist bekannt, und es ist gewiß, daß man den einzelnen Zweigen ihrer Administration die größtmögliche Gleichartigkeit geben wird, aber die Porte hat sich mit großer Energie und mit Erfolg der Einführung einer gemeinschaftlichen Fahne widersetzt. Nur für den Fall eines Krieges soll ein gemeinschaftliches Emblem für die Fahnen der beiden Armeen ausgedacht und bereit gehalten werden. Wir bitten diese Angaben als ganz offizielle zu betrachten. Heute tagt die Konferenz in Etioles beim Grafen Walewski, wohin der preuß. Gesandte sich schon vor zwei Tagen begeben hatte.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Die Königin und der Prinz-Gemahl langten vorgestern Abend im Lager zu Aldershot an und hielten gestern Herzschaus über sämtliche dort verammelte Truppen — mehr als 22,000 Mann — ab. Ein besonderes Interesse hatte das militärische Schauspiel noch durch die Anwesenheit des Herzogs von Malakoff, der einer Einladung Ihrer Majestät Folge geleistet. Die Königin ritt auf einem schönen kastanienbraunen Pferde. Sie trug ein schwarzrothes Spencer, eine Generalschärpe und auf dem Hute einen Federbusch von rothen und weißen Federn. Ihr zur Rechten ritt der Herzog von Cam-

bridge, zur Linken der Prinz-Gemahl in Marschalls-Uniform, neben diesem die Prinzessin Alice und links von dieser der Herzog von Malakoff. Nachdem ein Scheingefecht ausgeführt worden war, bestritten die Truppen vor der Königin. Am Abend feierten der Herzog von Cambridge und der Herzog von Malakoff wieder nach der Hauptstadt zurück. Nachdem es sich leider herausgestellt hat, daß der Stein, aus welchem die neuen, noch lange nicht ganz vollendeten Parlamentsgebäude gebaut sind, an vielen Stellen zu verwittern anfängt, will man, wie es heißt, die von Herrn Szerelmy patentirte Mischung anwenden, um dem Verwitterungsprozeß, wo er eingetreten ist, Schranken zu setzen und einer weiteren Zerlegung des Gesteins vorzubeugen.

Asien.

William Russell, der indische Spezial-Korrespondent der „Times“, entwirft furchtbare Schilderungen von den klimatischen Leiden der englischen Truppen. Nur Sir Colin Campbell scheint gegen den rothglühenden Sonnenstrahl fest und gesund. Alle seine Adjutanten haben sich krank gearbeitet, mit Ausnahme Hope Johnstons, der mit einem nassen Handtuch um den Kopf todesmuth weiter schreibt. Vom 60. Regiment Schützen sind über 40 Mann dem Sonnenstich erlegen. Man ließ ihnen fogleich zur Aber und setzte ihnen Bluteigel an die Schläfe; aber die Mehrzahl starb auf der Stelle, und selbst die wenigen Geretteten werden nie, oder nicht so bald wieder dienstfähig sein. Die Betroffenen werden purpuroth im Gesicht, ihr Athem wird schnarrend und das Auge starr. Die Aerzte öffneten den Kopf eines am Sonnenstich gefallenen Pferdes, und fanden die Venen mit klumpigem Blute überfüllt. Dabei ist die Kleidung der Truppen noch immer so unvernünftig wie möglich. Die Bärenmütze der Hochländer namentlich, sagt Herr Russell, würde sich nur ein verrückter Wilder in den Ebenen Indiens aussetzen. — Auch in London sind übrigens, obgleich doch die englische Sonne, nicht gerade wegen ihrer tropischen Gluth berühmt ist, laut amtlichen Ausweises in diesem Sommer zwischen dem 15ten Juni und 3. Juli 4 Personen dem Sonnenstich erlegen.

Provinzial-Beitrag.

† Breslau, 10. Juli. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Senior Benzig, Konfistorial-Rath Heinrich, Rand. Nachner (bei Bernhardt), Pastor Faber, Pastor Lehner, Oberprediger Reizenstein (Hofkirche), Pred. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäuber, Pred. David, Pred. Kristin, Konfistorial-Rath Wachler (zu Bethanien), Professor Vic. Neus (akademischer Gottesdienst). Nachmittags = Predigten: Subsenior Herbslein, Diaf. Weingärtner, Lector Schröder (Bernhardt), Rand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pastor Stäuber.

§ Breslau, 10. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Heute Vormittag sind die auswärtigen Abtheilungen des 6. Artillerie-Regiments aus Neisse, Glatz, Rosel und Grottau zu den Regiments-Übungen hier eingerückt, und haben theils in der Stadt, theils in den umliegenden Dörfern Quartier erhalten. Die Schießübungen auf dem Plage bei Carlowitz beginnen am 12. Juli und dauern mit Unterbrechung weniger Tage bis zum 11. August. Am 9. August ist Nachtschießen. Es werden seitens des Regiments die umfangreichsten Vorrichtungsmaßregeln getroffen, um etwaigem Unglück vorzubeugen.

Nach einer Zeichnung des Herrn Architekten Lange ist aus der durch Anfertigung von Kirchengewölben rühmlichst bekannten Oficin von Schuch und Grell eine aus freier Hand gefertigte und für die Pfarrkirche zu Liebenthal bestimmte Konstrukt in gothischem Kirchenstyl hervorgegangen, welche sowohl wegen Einfachheit der Formen als auch rücksichtlich ihrer kunstvollen und seltenen Konstrukt der Beachtung in weiteren Kreisen würdig ist. Dieses Meisterwerk ist in dem Geschäftsflokal der genannten Herren (Plauerstraße Nr. 46) vom 9. bis 17. Juli zur unentgeltlichen Ansicht ausgestellt.

Das hiesige landrätthliche Bureau wird am 10. d. M. von der Leichstraße nach dem Hause Mitterplatz Nr. 7 verlegt.

* Durch Beiträge von Mitgliedern und Freunden des evangelischen Vereins, und insbesondere durch die Bemühungen einiger Damen sind in diesem Jahre über 37 Thaler baar, einige Kleidungsstücke und verschiedene Kleidungsstoffe gesammelt und zur Bekleidung von 42 Knaben und Mädchen bei ihrer Konfirmation nach Ostern verwendet worden. Die nöthigen Handarbeiten wurden von Wohlthäterinnen, wie von den Betheiligten oder deren Angehörigen geleistet.

** Breslau, 10. Juli. [Fünfzigjährige Jubelfeier.] Nachdem erst vor Kurzem das hiesige königliche Appellations-Gericht ein goldenes Dienstjubiläum begangen, feierte gestern wiederum ein Mitglied jenes Kollegiums, der Geheim-Justiz- und Appellationsgerichts-Rath, Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife, des eisenen Kreuzes 2. Klasse und Hauptmann von der Armee, Johann Karl Conrad Vergius, denselben feierlichen Geburtstag einer fünfzigjährigen, segensreichen, thätigen Dienstzeit. Die Festlichkeit fand im Zwingler statt, wobei sich das Kollegium des hies. Appellationsgerichts am Freitag Nachmittag 3 Uhr begeben hatte. Die Chespräsidenten Dr. juris v. Moeller, Hundrich und der Vicepräsident Belzig, nahmen an der Feier

Theil, ebenso die Beamten der Staats-Anwaltschaft. Loathe wechselten in mannigfaltiger Weise ab und wurde der Jubilar an seinem Ehrentage innig und herzlich von seinen Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen begrüßt. Der Herr Justizminister hatte ein Gratulationschreiben eingereicht, ebenso waren aus Königsberg, wo der Jubilar längere Zeit als Assessor thätig gewesen und seine juristische Laufbahn begonnen und von den Kreisgerichten des schlesischen Vaterlandes gleiche Gratulationschreiben eingegangen, denen auch heute noch mehrere andere nachgefolgt sind. Des Königs Majestät haben allergnädigst geruht, dem Herrn Geheimen Justizrath den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eisenlaub zu verleihen. Die Mitglieder des hiesigen Appellationsgerichts haben diesen Ehrentag durch ein werthvolles Geschenk vereint. Dies Geschenk besteht in einem prachtvollen silbernen Trinkgefäß, das sehr kunstvoll gearbeitet und werthvoll ist. Auf dem Deckel ist die Widmung in lateinischer Sprache eingegraben, ebenso sind am Fuße die Namen der Mitglieder des hiesigen Appellations-Gerichts sinnvoll verzeichnet. Der eigentliche Jubeltag ist der 12te Juli, da aber Jubilar diesen Tag in Zurückgezogenheit verleben will, so wurde das Fest schon für den 9. d. M. angeordnet, welches in Frohsinn und unter sinnreichen Ansprachen verlief. Da der würdige Jubilar ein wahrhaft bewegtes Leben geführt und eine Laufbahn durchgegangen, die mit Ehren und Mühen geschmückt, aber auch segensreich und erprießlich für Vaterland und König zu nennen ist, so lassen wir hier einen kurzen Abriss aus dem curriculum vitae des Ehrentmannes folgen. Der Jubilar, zu Preussisch-Holland im Jahre 1788 und zwar am 9. Februar geboren, widmete sich, nachdem er die Gymnasialstudien vollendet, der Jurisprudenz und studirte in den Jahren 1805 bis 1808 an der Universität zu Königsberg in Preußen. Am 12. Juli des Jahres 1808 trat er als Criminal in den preussischen Staatsdienst ein, indem er als Auskultator rite verpflichtet wurde. Drei Jahre später wurde er zum Referendar am ehemaligen Oberlandesgericht zu Königsberg i. Pr. ernannt und bestätigt. Da ihm die glorreiche Kriegs- und Siegeszeit des preussischen Vaterlandes. Das Jahr 1813 sah auch unsern Vergius als muthigen, mit Gott für König und Vaterland lebenden Jüngling in den Reihen der modernen Kämpfer. In das Corps der freiwilligen Jäger eingetreten, avancirte Vergius schon im April 1813 zum Lieutenant im königsberger Landwehr-Bataillon. Vergius hat mit diesen Kameraden in den heißesten Schlachten gekämpft und seine Vaterlandsliebe bei Groß-Beeren und Dennewitz, bei Leipzig und während der Belagerung von Wittenberg ruhmreich und tapfer bewährt. Seine Tapferkeit blieb nicht unberücksichtigt, der König ertheilte seinen tüchtigen Kämpfer für Freiheit und Recht. Vergius wurde im Juni 1814 schon zum Kapitän im dritten westpreussischen Infanterie-Regiment befördert und auch mit diesem Regiment stand er im Kugelregen von St. Amand, Belle-Alliance, Nigny und vor Paris. Im Jahre 1815 erhielt er das eiserne Kreuz 2. Klasse. Nach dem Rückzuge aus Frankreich 1816 wurde das 3. westfälische Landwehr-Regiment aufgelöst und Vergius beim 33. Linien-Infanterie-Regiment als Hauptmann angestellt. Am 29. Oktober 1816 erhielt er seine nachgesuchte Entlassung aus dem aktiven Militärdienst. Der im Feuer der Schlachten kriegsgewohnte Jüngling griff nun wieder nach der friedlichen Feder und den verwalteten Geschäften und trat nunmehr wiederum als Referendar bei dem Oberlandesgericht zu Königsberg ein, wurde nach erfolgter dritter Prüfung im Oktober 1819 zum Assessor bei dem Oberlandesgericht von Ostpreußen und am 3. Jan. 1823 zum Oberlandesgerichtsrath in Breslau ernannt. Nachdem er vom Jahre 1824 ab zugleich auch Mitglied des Revisionskollegiums zur Regulirung der gutsherrlichen und bauerlichen Verhältnisse in Schlesien geworden, erfolgte am 12. April 1845 seine Ernennung zum Geheimen Justizrath; am 19. Oktober 1846 verlieh des Königs Majestät ihm allergnädigst den rothen Adlerorden 4. Klasse und am 13. Juni 1852 den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife. — Möge der würdige Jubilar noch lange dem Staate und seiner Familie erhalten bleiben. Wohl dem, der so verdienstvoll und mit Großthaten geziert, den Abend seines Lebens herannahen sieht.

§ Breslau, 10. Juli. Der königl. Appellations-Gerichts-Rath Schütz ist zum Geheimen Ober-Tribunals-Rath in Berlin ernannt und wird binnen Kurzem dorthin abgehen. Das Kollegium verliert in ihm einen achtungswerthen Beamten, seine Untergebenen einen liebevollen Vorgesetzten. Am gestrigen Tage wurde bei Gelegenheit des 50jährigen Dienst-Jubiläums des Geh. Justiz- und Appellations-Gerichts-Rath Vergius der Abschied des Herrn Schütz in geeigneter Weise gefeiert.

○ Breslau, 9. Juli. Nach dem eingegangenen Bericht ist die gewöhnliche monatliche Revision der General-Schatz-Kasse der allgemeinen Landesbestellung als Nationalbank für den Monat Mai d. J. am 31. v. M. durch den Stellvertreter des Hrn. Präsidenten, General-Major v. Schöning und das 3. Mitglied des Kassen-Kuratoriums, Geh. Rechnungs-Revisor Krohn abgehalten worden. Die Einnahmen im Monat Mai d. J. betrugen 2397 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf., die Ausgaben dagegen 971 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. und der am Schluß des Monats vorhandene Bestand betrug 73,249 Thlr. u. 7 Pf., einschließlich 72775 Thaler in zinstragenden Papieren. Es hat sich dabei überall eine ordnungsmäßige Buchführung und Kassenverwaltung ergeben, auch ist der nach den Büchern vorhandene Bestand genau nachgezählt und richtig vorgefunden worden.

** [Feuerprobe.] Am vergangenen Donnerstag Vormittags setzte Herr F. Broß (Neumeltgasse 36) abermals einen eisernen Schrank von neuer, eigenthümlicher Konstruktion auf dem Hofmarkte einer Feuerprobe aus. Die Verschlussriegel der Thür greifen nicht unmittelbar in die Wände, wodurch dieselben bedeutend geschwächt werden, sondern aus dem Thürrahmen in den Falz des Schrankelements ein, und mehrere Aschensichten nebst einem anderen Mittel zur Ausfüllung der Zwischenräume sind geeignet, den Schuß gegen das verheerende Element zu verstärken. Wie sich bei der um 7 Uhr Abends erfolgten Oeffnung und Befichtigung ergab, hat sich auch der Broß'sche Schrank aufs Beste bewährt. Derselbe hat nur 3 Fuß Höhe und 12 Centner im Gewicht, und stand von 8½ Uhr Morgens bis 10½ Uhr im Feuer, das von einer Kasten Scheitholz und zwei Schock Bündel,

zettel, in anderen, mehr nordöstlichen Regionen Miethszettel nennt. Nein, er blickte nur nach einer Etage, und sein Faltenauge hätte bis in ein achtes pariser Stockwerk gereicht, — welche durch ein Fehlen der Vorhänge und Rouleaux ein Nichtvorhandensein der Jassien bedunden mochte. Denn welcher Wirth mag noch in einem Zettel die Einladung an die Vorübergehenden erlassen, daß man bei ihm zu natürlich gesteigerter Miethen ein Obdach erhalten könnte! Und richtig, er fand eine leere dritte Etage in einem prächtigen Eßhause, ging festen Schrittes zum Hauswirth, der im rothammetnen Schlafrock gerade in guter Laune angetroffen wurde, gab ein sehr ruhiges Geschäft an, das er nicht einmal im Hause betriebe, er sei familienlos und willigte in den hohen Miethzins nach einiger simulirter Weigerung ein. Die Wohnung ist somit auf ein Jahr gemiethet worden, ohne schriftlichen Kontrakt, lediglich unter Zuziehung eines Zeugen, des Bedienten des Wirthes, weil man dadurch die unnützen Stempelfosten eines schriftlichen Kontraktes beiderseitig ersparen mochte. Am 1. April d. J. ist diese Wohnung bezogen worden, indem der Miether mit einem Päckchen unter dem Arme ankam. Das schien verdächtig, da der erwartete Mieter den ganzen Tag ausblieb, und sich selbst bis zum Sten nicht sehen ließ. Von dem Miethsmann sah und hörte man auch nichts. Nur einigen Besuch sollte er noch bekommen haben. Endlich, nachdem eine Woche verfloßen, faßte sich der Hausherr ein Herz und schritt hinauf in die schöne, erst neu eingerichtete Wohnung, gerade als der Miether, wie er wußte, ausgegangen war. Sein Schreck war groß, als er nach Oeffnen der Küchentür in die Stuben trat, und diese ganz nackt und leer fand. Nur in einer Ecke eines einseitigen Zimmers stand ein Schusterschimmel mit den nöthigen Werkzeu, so daß der Wirth jetzt den Schlüssel zu ziehen vermochte, der Neureingezogene sei ein Gehilfe eines Fußbekleidungs-künstlers. Um das Maß voll zu machen, entdeckte man im zweiten Zimmer ein Häuflein Menschen, von denen man gar nicht wußte, wie sie in das Haus gekommen waren. Es bestand aus der Frau des Miethers, welche einem Kind so eben die mütterliche Nahrung reichte, während sie mit der linken Hand vermittelst einer angebundenen Stricke ein anderes Kind wiegte; vier größere Kinder saßen um sie her. Sie wunderte sich ebenso über den erbosteten Wirth, wie dieser sich über die ganze Erscheinung, die sich vor ihm entsaltete, na-

mentlich machte letzterer seiner Verwunderung gerade nicht in den gewählten Ausdrücken über die Angst des Miethers Luft, die ihn zu so eifriger Familienvermehrung trotz der großen Noth getrieben hätte, damit ja der Stammbaum nicht ausstürbe. Indessen was war zu machen? Der Wirth war gebildet genug, milde Saiten, wie man zu sagen pflegt, herauszuflicken. Er ging ab und ließ Nachmittags den Schuhmacher rufen, in dessen theurer Wohnung sich auch nicht ein einziges Gratulationsobjekt vorfand, und mit dem er obenein nicht einmal einen schriftlichen Kontrakt gemacht hatte, der doch als Klagefundament hätte dienen können. Er stellte dem Miether in ruhiger Rede vor, wie er ihn gern ohne Miethen wollte abziehen lassen, da ja doch die Wohnungsmiethen für seine Kräfte zu hoch wäre. Aber das war ja eben der Punkt, wo beide Kontrahenten hart aneinander kamen, und wo der Wirth einen ordentlichen Respekt vor dem juristischen Eic des Miethmannes bekommen hat. Letzterer hat nämlich rund heraus erklärt, daß der Wirth erst abwarren müsse, bis die Zeit sei, ob er Miethen zahlen könne oder nicht. Da kein schriftlicher Kontrakt vorhanden ist, so gilt die Miethsdauer auf ein Jahr (Allg. L.-R. 1, 21, § 269), und da ferner ein jährlicher Miethspreis verabredet worden, ohne Bedingung einer vierteljährlichen Ratenzahlung, so braucht Miether erst nach Ablauf des ganzen Jahres die jährliche Miethen zu entrichten und hat also der Hauswirth bis zum nächsten 1. April Zeit, über die Auflösung des Rebus nachzudenken. Es wäre ja möglich, daß der Miether ult. März die 350 Thaler baar auf den Tisch des erstaunten Wirths legt!

(Publ.)

[Die amerikanische Eishütte.] Die Amerikaner bauen die Eishütte ganz oberhalb der Erde und der Bequemlichkeit wegen in der Nähe der Küche. Eine solche Hütte ist etwa 16—20 Fuß im Quadrat und circa 12 Fuß hoch, von 3 Fuß dicken Thürwänden aufgebaut, und wird der Löff im Verbands aufgesetzt; aber anstatt des Ralls nimmt man Sägespäne, um die Zwischenräume auszufüllen, und damit der Löff haltung hat, wird ein gewöhnliches Ständerwerk aufgeführt und von außen der Löff mit horizontal liegenden Brettern verkleidet, die etwas übereinander fallen. Der Löff muß zu diesem Zwecke recht loth und lang sein. Ganz besonders wichtig ist es aber, daß auch unten im Fußboden 2 Fuß hoch Löff oder Holz liegt und unmittelbar auf dem Eie wieder Stroh und Hädel, um dadurch das Eis von allen Seiten mit schlechten Wärmeleitern zu umgeben. Die Wände müssen natürlich durch ein Stroh-

ober Rohdach verbunden sein. Auch müssen doppelte Thüren davor sein, die nach Norden liegen, und der Zwischenraum dieser Thüren wird mit Stroh ausgefüllt, welches vermittelst alten Leinens an die Thür angelegt wird. In einem sehr bedeutenden Hotel fand der Verfasser vorigen Sommer das Eis auf diese amerikanische Weise verwahrt und versicherte der Wirth, daß ihm diese Hütte 70 Thlr. gekostet, dagegen ein gewölbter Eiskeller, der ihm über 1000 Thlr. gekostet, sich ganz unpraktisch bewiesen hätte, weil er von Steinen erbaut war. Und um das täglich wiederholte Oeffnen der Eishütte zu vermeiden, hatte derselbe Wirth eine Kiste für Eis im Vorrathskeller, um in derselben das Fleisch, Geflügel u. aufzubewahren. Es wurden daselbst alle acht Tage etwa nur 3 Eimer voll Eis geholt und in die Eiskiste eingelegt. Diese Kiste war 3½ Fuß lang und 2½ Fuß breit. In dieser stand eine zweite Kiste, und war der Zwischenraum dieser beiden mit Sägespänen ausgefüllt und mit doppelten Dedeln versehen, deren Zwischenraum mit Häderling angefüllt war. Das Fleisch wurde in dieser Kiste ganz mit Eis bedeckt und hielt sich im Sommer acht Tage lang ganz gut darin.

Aus der Amts-Kanzlei in Tegernsee wird folgende Anekdote berichtet: Ein Bauer kam zu Amt und verlangte in dem Wartezimmer ein paar Stempelbogen um 7 Kreuzer. Der Amtmann wies kurz nach der Thür des Zimmers, wo der Taxbeamte arbeitet, zu dessen Geschäft der Stempelbogenverschleiß gehört, und sprach eben so kurz zum Fragenden: „Taxbeamter!“ — Der Mann trat nun zum Taxbeamten und dem Gehörten seine Frage anpassend, bat er: „Ich möcht' a paar Taxbeamten um 7 Kr.“

In Stockholm erzählt man folgende Anekdote aus Oesterreich: Vor Kurzem habe ein Schwede in einem dortigen Badeorte dem Bürgermeister seinen Paß überreicht, um dafür eine Aufenthaltskarte zu erhalten. Bald darauf sei der Bürgermeister selbst in seinem Logis erschienen und habe ihm erklärt, er müsse den Ort wieder verlassen, da Kommunisten in Oesterreich nicht geduldet würden. Die Sache klärte sich dahin auf, daß der Schwede als Commis (Hilfsgeistlicher) in Norrköping im Paffe bezeichnet war.

holz genährt wurde. Obgleich bis zur Weißglühigkeit gediehen und dem Schmelzen nahe, war eine von Herrn Probst eingelegte goldene Unteruhr im Gange, und eine Anzahl Goldstücke ebenso wie die meisten Papiere, Bücher und Karten verschiedener Art vollkommen unversehrt geblieben. Nur einige Papiere, die auf der gefährlichsten Stelle nach unten lagen, hatten einen gelblichen Schimmer. Der Schrank, welcher in Folge des beschriebenen Experiments eine Kupferfarbe angenommen, ist nun nebst Inhalt in der Probst'schen Fabrik zur Ansicht des sich dafür interessirenden Publikums ausgestellt.

Breslau, 10. Juli. Wie es allen Besuchern von Birsam und den in der Nähe liegenden Vergnügungsorten bekannt ist, wird zumeist, um die romantische Partie durch eine Wasserfahrt zu verberlichen, in der vor dem Chlauerthor belegenen Epizentrum Schwimmbad- und Bade-Anstalt von den Spaziergängern einer der dort bereit gehaltenen Kabinen gemietet. So hatte sich auch in vergangener Woche eine lustige Gesellschaft einen solchen Kabin gemietet und ruderte auf der Ohle, die bekanntlich in jener Gegend sehr viele tiefe Stellen hat, dem Fischerdörfchen Birsam zu. Gewöhnlich aber sind diese gelegentlichen Gondelfahrten des Ruderns vollständig unfundig und wird mitunter noch zum Ueberflus von den frühlichen Fährleuten der Kabin in eine schaukelnde Bewegung gesetzt. Dies war auch hier der Fall und zwar in dem Maße, daß ein junger Mann topfähr ins Wasser stürzte und sofort in der dort bedeutenden Tiefe versank — nur der Hut schwamm allein auf der Oberfläche umher. Im Kabin Eigenden konnten denselben nicht dirigiren, folglich auch dem Verunglückten nicht zu Hilfe eilen. Glücklicherweise kam letzterer noch einmal mit den Füßen über dem Wasserspiegel hervor und wurde hier von einem zufällig anwesenden, des Ruderns kundigen Einwohner herausgezogen, der mit seinem Fohrzeuge auf den Hilferuf herbeigeeilt war. Der im Wasser Gebadete kam allerdings wieder zu sich und mit dem bloßen Schred und nassem Kleibern davon. Jedenfalls aber sollten nur des Ruderns Kundige sich zu Kabin dem tiefen Opleflusse anvertrauen, oder wenigstens kundige Fährleute das Schiff dirigiren.

r. Freiburg, 9. Juli. Endlich, nach wochenlangem Harren, ist auch bei uns ein für die Vegetation erquickender Regen gekommen; nur schade, daß er nicht anhaltender war. Die Ernte des Roggens wird hier schon in den nächsten Tagen beginnen und steht zu erwarten, daß selbige kaum mittelmäßig ausfallen wird. Noch weniger befriedigend steht es mit dem Weizen und der Sommerung aus; Kartoffeln stehen gut und berechtigen zu den besten Hoffnungen, aber als ganz misrathen müssen wir das Viehfutter bezeichnen. — Seit einigen Tagen ist unser Bürgermeister, Herr Keil, behufs Kräftigung seiner Gesundheit, abwesend, und wollen wir hoffen, daß genannter Herr nach der Rückkunft sich wieder einer steten Gesundheit erfreuen möge, um seinem Amte, das er stets mit der größten Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit verwaltete, wieder rüstig vorsehen zu können. — In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde u. A. die Wahl des ersten Lehrers an der hiesigen evangelischen Stadtschule vollzogen, und der Schul-Adjutant Engelmann aus Rogau einstimmig gewählt. Auch wurde beschloffen, mehrere Neu-, resp. Umpflasterungen am hiesigen Orte vorzunehmen, wobei die Haus-Eigenthümer, wenn thunlich, vor ihren Häusern Trottoire legen sollen. Leider aber hat es mehrere Haus-Eigenthümer, die bösen Willen zeigen, indem sie sich weigern, Platten legen zu lassen, obgleich es selbigen sehr leicht gemacht wird, indem die Kommunal-Verwaltung gegen vierteljährliche Abschlagszahlungen in der Höhe von 22½ Sgr., Platten und die Legung derselben besorgen läßt. — Am verfloffenen Mittwoch fand zum Besten der Abgebrannten in Frankenstein in Fiedler's Lokal hieselbst ein Vokal- und Instrumental-Konzert, ausgeführt von circa 70 hiesigen Sängern und Musikern, statt, welches jedoch nur schwach besucht war. Was die Ausführung anlangt, so können wir nur berichten, daß die Gesangs-Piecen von dem tüchtigen Dirigenten des Vereins der Liebesfreunde und Lehrer Herrn Plischke, mit vielem Fleiße einstudirt und bei der Aufführung trefflich exekutirt wurden, weshalb sowohl dem Dirigenten, Herrn Plischke, wie den Herren Sängern großer Dank gebührt für ihre Opferung im Interesse einer guten Sache.

Δ Reichenbach, 9. Juli. In Folge Einführung des neuen Gewichtes haben die Spezialeinkäufer und Fleischer hieselbst den Preis ihrer Waare nach Verhältnis erhöht. Am letzten Wochenmarkt stellten sich die Getreidepreise wie folgt pro Scheffel: weißer Weizen 82 Sgr. bis 3 Zhlr., gelber Weizen 77—85 Sgr., Roggen 58—62 Sgr., Gerste 49—51 Sgr., Hafer 43—45 Sgr. — In den letzten Tagen ist endlich mehreremal der lang ersehnte Regen eingetreten. — Durch denselben dürfte in unsere Gegend, welche verhältnismäßig noch weniger durch die Dürre gelitten hatte, noch manches wieder kräftig und ertragreicher werden. Insbesondere dürfte der Regen dem Wachsthum der Kartoffeln, welche sehr gut stehen, vorteilhaft sein. — Am letzten Montag und Dienstag fand hier Jahrmärkte, am Mittwoch Viehmarkt statt. Bei dem Jahrmärkte waren von Verkäufern besetzt: 163 Buben, 74 Plätze auf der Erde und 123 Fische und Ständer. Bei dem Viehmarkt wurden zum Verkauf gestellt: 476 Pferde, 328 Stück Rindvieh, 1809 Schweine, 5 Ziegen und 1 Esel. Das Vieh war im Verhältnis zu den früheren Preisen billig, im Allgemeinen noch gut genährt. — Wie uns bekannt geworden, sind die Ernte-Aussichten in der benachbarten Grafschaft Glaz günstige zu nennen. Vom Regen läßt sich eine befriedigende, von Weizen, Gerste und Hafer gute Mittelern erwarten. Kartoffeln gedeihen vortreflich. Auch der Futtermangel dürfte sich dort ausgleichen, weil nach mehrerem Regen auch in dieser Beziehung noch erfreuliche Wirkungen eintreten werden.

Neurode, 8. Juli. Unsere evangelische Schulpfand feierte gestern unter freundlicher Leitung seiner Hochwürden des Herrn Pastor Alers und ihres Vaters, Herrn Kantor Meyer, einen Tag der Freude. Nachmittags 1 Uhr marschirte die muntere Schar mit Musik, Trommeln und Fahnen zur Stadt hinaus auf die alte Vorwerk's-Anstalt, wo die verschiedenen üblichen Spiele: Beizenschießen, Hahnenschlagen u. c. begannen und die Königswürde und Ritterpreise erkämpft wurden. Jedoch sollten diese Vergnügungen den Kleinen nicht lange vergnügen sein. Schon nach 3 Stunden entlief sich bei der obneidischen nicht günstigen Temperatur im Süden ein schweres Gewitter, von starkem Regengusse und heftigem Sturmwinde begleitet, welcher letzterer hier und da Bäume aus der Erde riß, Ziegeln von den Dächern und den Fuß von den Säulen niederwarf. Es hatte natürlich die Lust der Kleinen wie von den Großen in den Saal und die sonstigen Räumlichkeiten genommen werden müssen.

(Notizen aus der Provinz.) Reichenbach O.-L. Am 5. Juli fand die Eröffnung des hieselbst errichteten Schullehrer-Seminars statt. Nach einer gottesdienstlichen Feier in der Kirche begann der eigentliche Eröffnungsakt in dem Lehrsaal des Seminargebäudes, welches entsprechend decorirt war. Es hatten sich zu dieser Feier die Vertreter der königlichen und ständischen Behörden, eine Anzahl Geistliche und Lehrer aus der Umgegend, der Magistrat, die Stadtverordneten, der Gemeinde-Rath und die Schuldeputation zu Reichenbach und viele andere Personen eingefunden. Die Eröffnungsrede hielt der königl. Regierungs- und Schulrath Herr Stolzenburg aus Pless, worauf der Direktor des Seminars, Herr Oberpfarrer Wälsch, eine hierauf bezügliche Ansprache an die Versammelten, und insbesondere auch an die Seminaristen richtete, deren vorläufig 35 hier den Anfang bilden.

In Klein-Neudorf an der Landeskronen hat der Blitz bei dem am Mittwoch den 7. Juli Nachmittags stattgefundenen Gewitter den dortigen Gärtner Schmidt erschlagen und dessen Tochter betäubt. Auch wurde die Gartenmauer des Genuanten durch den Blitzschlag entzündet und ein Raub der Flammen. Lahn. Am 7. d. M. feierte Herr Pastor Müller im engsten Familienkreise in stiller Zurückgezogenheit sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Werner'sdorf. Am 23. und 24. Juni feierte die hiesige evangelische Gemeinde in je der Beziehung herrliches Fest, ein Glodenfest, worauf sich Jung und Alt schon seit Wochen gerüstet und gefreut und namentlich die Jugend die mannigfaltigsten Vorbereitungen getroffen hatte. Der Wunsch, eigene Gloden zu besitzen, war zwar fort und fort bei der Gemeinde vorhanden gewesen, allein zur Erfüllung war es nie gekommen. Beim Neubau der Kirche 1842 wurde

zwar ein Thurm miterbaut, allein bei der Einweihung fehlte das Geläut darauf. Der seit 1846 angestellte Herr Pastor Winger erkannte jedoch bald, daß zur Selbstständigkeit des Kirchenstifts ein Geläut unumgänglich notwendig sei. Deshalb wurde seit dieser Zeit nun Alles gethan, um das Ziel allmählich herbeizuführen. Und das es erreicht ist, hat die Gemeinde einzig und allein der Mäßigkeit und Umsicht ihres Seelforgers und Kirchenkollegii zu verdanken. Gestern kamen die 3 schönen Gloden aus der Werkstätte des erfahrenen und bewährten Glodengießers Häbler zu Gnadenberg bei uns an und wurden nach feierlicher Einholung an ihren Bestimmungsort gebracht, wo sie demnächst durch eine Reihe feierlicher Kirchenakte ihre Weihe erhielten. Das Geläut, das seinen Meister lobt, kostet 1667 Thlr. 25 Sgr., welche Summe nur durch freiwillige Beiträge zusammengebracht ist. Wohl der Gemeinde, die einen solchen regen, kirchlichen Sinn offenbart, die aber auch einen solchen Vorstand hat, der sich angelegen sein läßt, der Gemeinde Bestes mit allem Eifer zu fördern! Außer dem Patronatsvollmächtigten, Herrn Direktor Münster, theilte sich zwölf Geistliche und viele Kirchenfreunde aus der Nähe und Ferne an diesem Feste, das Allen unvergänglich bleiben wird.

Bunzlau. Die 50jährigen Dienstjubiläen zählen zwar nicht gerade zu den Seltenheiten, aber doch wurde ein solches, durch seine besonderen Nebenumstände seltenes Fest hier am 1. Juli erlebt und gewürdigt. Nicht ein höherer oder niedriger Staatsbeamter oder vornehmer Geschäftsinhaber — denn da wäre es nicht seltenes — die schlichte Adbin in einem bürgerlichen Hause war es, die in derselben Familie in der Eigenschaft als Kindermädchen beginnend, ununterbrochen durch 50 Jahre treu und ehrlich diente, in welcher sie jetzt die fünfte Generation sieht, ungeachtet sie erst 63 Jahre alt ist. Die unverehelichte Joh. Christiane Geisler, geboren aus Jauer, in Diensten bei Herrn Kaufmann Neumann hier, beging diesen seltenen Ehrentag mit stiller Freude und dankvollem Herzen gegen den Allgütigen, beglückt durch die innige Theilnahme ihrer Dienstherren, mit der sie durch die Macht der Zeit und ihre große Anhänglichkeit wie zu einem Familiengliede verwachsen. Sie wurde mit mancherlei Geschenken erfreut und geehrt durch einen Spaziergang zum Kaffe mit der ganzen Familie und fühlte sich in ihrem still-ährlichen Wesen an diesem Tage ungemein glücklich. Ihre Kolleginnen von heute mögen sich von der Jubilarin vornehmlich zum Muster nehmen, daß sie die Tugenden, als gefährlichste Stätte der weiblichen Jugend ihres Standes, nie betreten hat.

Handel, Gewerbe und Aderbau.

*** Breslau, 10. Juli.** [Schlesischer Central-Verein zur Veredelung des Hausfederviehs.] Am gestrigen Abend fand im kleinen Saale des Ruznerischen Lokales die erste allgem. Versammlung zur Besprechung über Vereinsangelegenheiten statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Hofjahnst Wagner, dieselbe eröffnet hatte, wurde der von Herrn Ködelius schriftlich eingereichte Rechenschaftsbericht über die bisherige Thätigkeit des Vorstandes in Abwesenheit des Autors durch den stellvertretenden Sekretär verlesen, woran sich der von Herrn Staats vorgetragene Kasienbericht anschloß. Demnach ist die finanzielle Lage eine günstige zu nennen, obwohl zur Errichtung des unumgänglich nötigen massiven Winterstalles, in Form eines langen Glasbauses nebst künstlichen und Natur-Brut-Einrichtungen für die Mutter-Zucht-Anstalt noch ein Kapital von ca. 1000 Thlr. erforderlich sein wird. Aus dem hierauf mitgetheilten Spezialberichte über die Resultate der Mutter-Anstalt ging hervor, daß dieselben für den Anfang und unter den obwaltenden Umständen recht erfreuliche waren. Es sind nämlich in den ersten zwei Monaten von den bereits früher genannten, seltenen und nützlichen Hühner-Racen der verschiedensten Art ungefähr 450 Stück Eier, und davon bis zum 1. Juli 150 Stück Junge erzielt worden, während eine gleiche Anzahl sich noch in der Ausbrütung befindet. Nur wenige ältere, allerdings kostbare Exemplare, im Ganzen 7 Stück, und zwar vorzugsweise von den sehr schwer akklimatisirbaren „Polands“ hat die Anstalt, theils in Folge von unheilbaren Krankheiten, theils durch sonstige Unfälle eingebüßt, wogegen an einigen andern erkrankten fremdländischen Thieren von einem ärztlichen Vorstandsmitgliede glückliche Kuren und Operationen vollbracht wurden.

Demnach berichtete Herr Möller, welcher die Besucher der Mutteranstalt während der Vollmalkassien empfing, wie sich dieselbe die aufmunternde Anerkennung hoher Gönner erwarb. So haben die Herren: Graf Stosch auf Manze, Baron v. Muschwitz, Minister Milde, Kommerzienrath Kuffer u. A. ein lebhaftes Interesse für das Institut an den Tag gelegt, und ihm ihre einflußreiche Unterstützung in Aussicht gestellt. So durchl. der Fürst Hugo zu Hohenlohe auf Schwartzenburg hat neuerdings eine namhafte Summe in Antbeilscheinen geschenkt, und Herr Geh. Kommerzienrath Löbbecke hat in hochherziger Weise ein Kapital von 1000 Thlr. zur zweiten Hypothek auf das Grundstück der Anstalt hergeliehen. Für alle diese und ähnliche Kundgebungen zur Förderung des gemeinnützigen Werkes votirte die Versammlung den genannten Herren ihren wärmsten Dank. — In Bezug auf die Bemühungen des Vorstandes, eine größere Theilnahme seitens der Gutsbesitzer, kleineren Landwirthe, Aderbürger, Lehrer u. s. w. in der Provinz zu erzielen, wurde bemerkt, daß Schritte vorbereitet seien, um durch hohe Protektion die Statuten und Ansprachen des Vereins möglichst allgemein zu verbre

Öffentliche Vorladung.

Die unbekannten Erben und Erbsenben nachstehender Personen:

- 1) der am 10. März 1856 hier selbst verstorbenen Almojengenossin Charlotte Zachemski, aus Lissa gebürtig, Nachlaß 8 Thlr. 12 Sgr.;
- 2) der am 12. Juli 1856 hier verstorbenen geschiedenen Stellmacher Theresie Weissenberg, geb. Kecher;
- 3) der am 3. Mai 1856 hier verstorbenen Schneidermeisterswitwe und Almojengenossin Rosine Appelt, aus Sadowitz bei Bernstadt gebürtig, Nachlaß ungefähr 7 Thlr.;
- 4) der am 27. Juni 1856 hier verstorbenen Almojengenossin Theresie Scholz, Nachlaß 1 Thlr. 5 Sgr.;
- 5) der am 15. Mai 1856 als Wasserleiche hier aufgefundenen unehelichen Caroline Dorothea Eugenie Günther, uneheliche Tochter der Witwe Dorothea Münch, geb. Günther, Nachlaß ungefähr 1540 Thlr.;
- 6) der am 13. August 1856 hier verstorbenen Tagelöhnerwitwe Keifig, Johanne, geb. Schulz, Nachlaß 7 Thlr.;
- 7) der am 30. April 1856 hier verstorbenen Almojengenossin, fr. überen Rächin Johanna Priemer, Nachlaß 18 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf.;
- 8) der am 4. August 1856 hier verstorbenen verwitw. Schuhmachergesell Häusler, Caroline, geborene Wolff, Nachlaß circa 19 Thlr.;
- 9) des am 15. September 1856 hier verstorbenen Invaliden und Korbmakers Martin Weinert, Nachlaß 7 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf.;
- 10) des am 7. Mai 1856 hier verstorbenen Schuhmachergesellen August Streit, Nachlaß 4 Thlr. 25 Sgr.;
- 11) des am 5. Juni 1856 hier verstorbenen Buchhalters Friedrich Maimwald, Nachlaß 5 Thlr. 28 Sgr.;
- 12) des am 18. August 1855 hier verstorbenen pension. Zeugleutenants Wilhelm Schusterius, Nachlaß 1468 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf.;
- 13) des am 6. März 1856 hier verstorbenen Bureauvorstehers A. D. Andreas Linke, Nachlaß 38 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf.;
- 14) der am 22. Dezember 1856 hier verstorbenen, aus Breslau gebürtigen Tochter des verstorbenen Nachtwächters Widanski, Juliane Widanski, Nachlaß 7 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf.;
- 15) des am 22. November 1856 hier verstorbenen Dienstmädchens Auguste Schmeltz, Nachlaß 6 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf.;
- 16) der am 29. 30. November 1856 hier verstorbenen, angeblich am 28. Februar 1791 zu Ramis gebornen Almojengenossin Rosina Juppich, Nachlaß 8 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.;
- 17) der am 21. Mai 1856 hier verstorbenen, gegen 50 Jahre alten Schlossermeisterwitwe Johanna Jacobsen, geb. Schulte, Nachlaß circa 12 Thlr.;
- 18) der am 3. Oktober 1856 hier verstorbenen Nachtmachermittwe Rosina Schmidt, Nachlaß 6 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf.;
- 19) der am 12. August 1856 hier verstorbenen unehelichen Johanna v. P. Bagarell Nachlaß 168 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.;
- 20) der am 8. Januar 1857 hier verstorbenen, 76 Jahre alten Schneidermeisterwitwe und Almojengenossin Rosina Dorothea Martgraf, geb. Geile, Nachlaß circa 27 Thlr.;
- 21) der am 5. August 1856 hier verstorbenen unehelichen Dorothea Verndt, Nachlaß 29 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf.;
- 22) des am 25. November 1856 in Folge eines Eisenbahnunfalls hier selbst verstorbenen, 31 Jahre alten Eisenbahnfahrers Julius Herzog, angeblichen Sohnes des zu Pajstsch in Schlesien verstorbenen Invaliden Jgnaz Herzog, Nachlaß 20 Thlr.;
- 23) der angeblich aus Reisse gebürtigen, am 26. November 1856 hier verstorbenen, ungefähr 55 Jahre alten Kohlenmeisterswitwe Louise Hedwig Effenberger, geb. Besche, Nachlaß ungefähr 400 Thlr.;
- 24) der angeblich aus Ralsch gebürtigen, am 1. Januar 1857, im Alter von ungefähr 68 Jahren hier verstorbenen Schuhmachermittwe Christiane Siegelkorn, geborene Körnig, Nachlaß circa 3 Thlr.;
- 25) der am 18. Juni 1856 hier verstorbenen Schuhmachermittwe Elisabeth Benzhorn, geb. Hilbrandt, Nachlaß 23 Thlr. 22 Sgr.;
- 26) der am 1. Mai 1856 hier verstorbenen Almojengenossin Anna Linke, Nachlaß 5 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf.;
- 27) der am 21. Januar 1857 hier verstorbenen Fräulein Anna Scholz, Nachlaß 15 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf.;
- 28) des am 22. April 1856 hier verstorbenen unehelichen Kindes der am 13. April 1856 hier verstorbenen unehelichen Louise Felle, Namens Louise Felle, Nachlaß 15 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf.;
- 29) der am 6. Januar 1857 hier verstorbenen, geschiedenen Tagelöhnerwitwe Theresie Schmidt, geborene Eitel, Nachlaß 18 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf.;
- 30) des am 11. Januar 1857 hier verstorbenen Kaufmanns Friedrich Ernst Fritzsche, Nachlaß 200 Thlr.;
- 31) des am 20. Januar 1857 hier selbst verstorbenen, angeblich am 24. August 1794 zu Warschau geborenen Buchsenmachers im 19. Infanterie-Regiment, August Rennert, Nachlaß circa 50 Thlr.;
- 32) des am 14. August 1857 hier verstorbenen, angeblich aus Schradobitz, Kreis Franckenstein, gebürtigen Bedienten Joseph Lehmann, Nachlaß 7 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf.;
- 33) der am 3. Juli 1857 hier verstorbenen verwitweten Caroline Windisch, geborene Rauch, Nachlaß 2 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf.;
- 34) der am 28. April 1857 hier selbst verstorbenen unehelichen Tochter der unehelichen Nähterin Lina Marcus, welche Letztere bereits am 9. Juni 1856 in dem jüdischen Hospital hier selbst gestorben und eine uneheliche Tochter der zu Polnisch-Wartenberg verstorbenen Dorothea Schütz hiegar Erb war, Namens Clara Emilie Agnes Marcus (auch Erb oder Herbst genannt), Nachlaß 11 Thlr.;
- 35) der am 5. August 1857 hier verstorbenen, 68 Jahre alten Almojengenossin Louise Meyer, Nachlaß 2 Thlr. 19 Sgr. 10 Pf.;
- 36) der am 15. Juni 1856 hier verstorbenen

unverehelichten Jultane Hoffmann, Nachlaß 10 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf.;

37) des durch Erkenntnis des königl. Stadt-Gerichts zu Breslau vom 29. April 1857 für todt erklärten unehelichen Sohnes der unehelichen Christiane Grunert, Baderlehrling August Julius Grunert, Nachlaß 89 Thlr. 11 Pf.;

38) des am 30. Mai 1857 hier verstorbenen Tagelöhners Johann Gottlieb Eisner, Nachlaß 3 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf.;

werden hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens am 23. Oktober 1858, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel im 1. Stod des Gerichtsgebäudes antretenden Termine sich als Erben oder Erbsenben der vorgenannten verstorbenen oder für todt erklärten Personen zu legitimiren und ihre Ansprüche auf den Nachlaß derselben geltend zu machen. — Bei ihrem Ausbleiben im Termine oder bei unterlassener Meldung werden dieselben ihrer Erbsenansprüche für verlustig erklärt und wird die betreffende Nachlassmasse dem königl. Fiskus oder den an dessen Stelle tretenden Klassen zugeworfen werden. Auch sind die nach erfolgter Ausschließung sich etwa meldenden näheren oder gleich nahen Erben weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nützungen zu fordern berechtigt, sondern lediglich verbunden, sich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden sein wird, zu begnügen. [47]

Breslau, den 6. Januar 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. 1.

[785] **Bekanntmachung.**
Konturs-Gründung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung. I.
Den 3. Juli 1858, Vormittags 11 Uhr.
Ueber das Vermögen des Badermeisters August Wache, Neumarktstr. 47 hier, ist der gemeine Konturs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Poser bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 17. Juli 1858, Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Stadtrichter Kaupisch im Beratungs-Zimmer im 1. Stod des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 15. Aug. 1858 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Kontursmasse abzuliefern.

Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandsachen nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konturs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 14. Aug. 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 11. Septbr. 1858 Vorm. 11 Uhr vor dem Kommissar Stadtrichter Kaupisch im Beratungs-Zimmer im 1. Stod des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird gegebenenfalls mit der Verhandlung über den Afford verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen an hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Fränkel und Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[811] **Bekanntmachung.**
In dem Konturs über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Rettig, Klosterstraße Nr. 11 hier, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Kontursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 17. Aug. 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 16. Septbr. 1858 Vorm. 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Ralsch im Beratungs-Zimmer im 1. Stod des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird gegebenenfalls mit der Verhandlung über den Afford verfahren werden.
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 4. Dezember 1858 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 16. Dezbr. 1858, Vorm. 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Ralsch im Beratungs-Zimmer im 1ten Stod des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht,

hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen an hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Bouneß zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 6. Juli 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung. [757]
Höherer Bestimmung zufolge, soll die zwischen Waldenburg und Neudorf gelegene Chausseegeld-Hebestelle zu Königsvalde, vom 1. September d. J. ab an den Bestreitenden verpachtet werden und ist ein Termin hierzu auf
den 12. August d. J.
von Vormittag 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr in dem Geschäftslokale des königl. Unter-Steuer-Amts zu Neudorf anberaumt, woselbst, so wie auch bei dem unterzeichneten Haupt-Amte die Bedingungen und Verpachtungs-Bedingungen und die Einnahme-Verhältnisse der genannten Hebestelle täglich während der gewöhnlichen Geschäfts-Stunden eingesehen werden können.
Als Verpachtung-Rantion ist ein Betrag von 100 Thlrn. entweder baar oder in öffentlichen Papieren nach dem Coursverthe zu deponiren.
Mittelwalde, den 22. Juni 1858.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Ediktalladung.
In dem zum Vermögen
1) des Strumpfmachers David Ferdinand Steinert in Limbach und
2) des Färbers Joh. Friedrich August Schnitt in Limbach
entstandenen Schuldenwesen, ist zwischen den bekannten Gläubigern und dem Gemeinschuldner ein Vergleich getroffen, Gerichts-Amts wegen aber beschloffen worden, zu dessen Befestigung Ediktalladen zu erlassen.
Es werden daher Alle, welche an Steinert, beziehentlich Schnitt, aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen haben, insoweit sie nicht bereits den Vergleich eingetretten sind, hierdurch geladen,
den 2. Dezember 1858,
welcher ad 1 und 2 als eventueller Anmeldungs-termin anberaumt worden ist, an hiesiger kgl. Gerichtsstelle entweder in Person, oder durch gehörig gerechtfertigte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben und zu beschreiben, sowie sich über ihren Beitritt zu dem, für sie an Gerichtsstelle zur Einsicht bereit liegenden Vergleiche zu erklären, mit dem nach Befinden zu bestellenden Rechtsvertreter, sowie, da nöthig, des Vorzugs halber unter sich binnen 6 Wochen zu verfahren, und, was beide Schuldenwesen angeht,
den 14. Januar 1859
des Aktenschlusses, sowie
den 8. Februar 1859
der Gröfzung eines Erkenntnisses, welches rüchlich der Außenbeurtheilung Mittags 12 Uhr für bekannt gemacht werden wird, sich zu gemäßen.

Denjenigen, welche in dem anberaumten Anmeldungs-termin nicht erscheinen, und ihre Forderungen nicht angeben und beschreiben, werden ihrer Ansprüche an das Steinert'sche, beziehentlich Schnitt'sche Schuldenwesen, und der Rechtswohlfahrt der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand verlustig erachtet und von dem Schuldenwesen ausgeschlossen werden; diejenigen aber, welche zwar erscheinen, sich jedoch über den betreffenden Vergleich nicht oder nicht genügend erklären, werden als demselben zustimmend angesehen werden.
Auswärtige Gläubiger haben eintretenden Falles bis 5 Thlr. Strafe, für die Person zu Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte an hiesigen Orte oder in dessen Nähe zu bestellen, und Ausländer ihre Beauftragten mit gerichtlicher Vollmacht zu versehen.
Königl. kgl. Gerichtsam Limbach,
den 7. Juli 1858. [809]
Schärmer.

Bekanntmachung. [808]
Bei dem zur bergmännischen Baderlei in Gottesberg gehörigen Wohnhause soll ein neues Dach ausgeführt werden. Zur Verbindung dieser Arbeit und der dazu nöthigen Materialien, so wie zur Ausführung mehrerer Reparaturen, welche Arbeiten zusammen mit 1150 Thlr. veranschlagt sind, haben wir einen Termin im königlichen Bergamtshaus allhier auf
den 3. August d. J., N. M. 10 Uhr,
anberaumt, wozu wir Bietungslustige hierdurch einladen. Kostenanschlag, Zeichnung und Licitationsbedingungen können jeder Zeit während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden.
Waldenburg, den 5. Juli 1858.
Königlich preussisches Bergamt.

Brennholz-Verkauf.
Es sollen aus den Revieren Jostenberg, Mischitz, Domaslawitz, Groß-Gable, als der Dels-Medjiborer Chaussee zunächst gelegen, die Brennholzer aus den Jahresschlägen 1857—58 und zwar:
6 1/2 Kst. Eichen-Scheit, 17 Kst. Eichen-Ast, 14 1/2 Kst. Eichen-Stod, 254 Kst. Buchen-Scheit, 502 1/2 Kst. Buchen-Ast, 156 Kst. Buchen-Stod, 19 Kst. Erlen-Ast, 2 Kst. Aspen-Scheit, 69 Kst. Aspen-Ast, 5 1/2 Kst. Aspen-Stod, 164 Kst. Kiefern-Scheit, 571 Kst. Fichten-Scheit,
Montag den 26. Juli d. J. Vormittags 8 Uhr im hiesigen Amtslöale im Wege der Licitation verkauft werden.
Die betreffenden Förster sind beauftragt, die Verkaufsbücher vor dem Termine vorzuweisen.
Göschitz, den 8. Juli 1858. [284]
Der Oberförster Ockel.

An unserer bis zur Secunda Gymnasii vorbereitenden Oberschule soll eine, mit 500 Thlr. festen jährlichen Gehalts dotirte Lehrerstelle baldmöglichst besetzt werden.
Qualifizierte Philologen, welche die Prüfung pro facultate docendi abgelegt haben, werden ersucht, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse sofort, und spätestens bis zum 20. Juli bei uns zu melden.
Neustadt C. W., den 30. Juni 1858, [782]
Der Magistrat.

Ediktall-Citation. [313]
Zu dem Vermögen des Hausbesizers und Fabrikanten Christian Gottlieb Mühlisch in Alt-Gibau ist der Kontursproceß eröffnet und
der 6. August 1858
als Liquidationstermin bestimmt worden.
Alle bekannten und unbekannten Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, bei Strafe der Ausschließung und bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, in obigem Termine zur rechten Gerichtszeit persönlich resp. in gesetzlicher Vertretung oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an königl. Gerichtsstelle allhier zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig anzumelden und zu beschreiben, hierüber mit dem verordneten Streitverreter, sowie nach Befinden des Vorzugs wegen unter einander, binnen 6 Wochen rechtlich zu verfahren,
den 20. Septbr. 1858
des Schlusses der Akten,
den 29. Septbr. 1858
der Bekanntmachung des von Mittag 12 Uhr an jedenfalls für publizirt geltenden Ausschließungsbescheides, ferner
den 10. Oktober 1858
Vorm. 10 Uhr des Verhörs über einen zu treffenden Vergleich und, dafern ein solcher nicht erfolgt,
den 19. November 1858
der Bekanntmachung eines Liquidationserkenntnisses, welches von Mittag 12 Uhr an jedenfalls für publizirt erachtet werden wird, sich zu gemäßen.
Ebersbach, den 2. März 1858.
Königl. kgl. Gerichts-Amt.
Seyfert.

Dem Niedergerichte hier selbst hat Procurator Jisci, Namens des löblichen Zehntenamts, mit der Bitte um Verhütung eines öffentlichen Proklamams, angezeigt:
Am 16. Juni 1855 sei die aus Greivitz gebürtige Nähterin Karoline Maria, richtiger Katharina Maria Karolina Martendorf mit Tode abgegangen. Von zwei vollbürtigen Schwestern soll die eine in Breslau gelebt haben.
Und ist dieses Proklam dahin erkannt, daß Alle, welche an diese Verlassenschaft aus einem Erbschreite oder aus irgend einem anderen Rechtsgrunde Ansprüche erheben wollen, diese — und zwar Auswärtige durch einen hiesigen Bevollmächtigten — bis zum 19. November 1858, als einzigem, peremptorisch anberaumtem Termine, im Niedergerichte zu melden und demnachst zu rechtsfertigen schuldig sein sollen bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens.
Hamburg, den 1. Juli 1858. [807]
Zur Beglaubigung:
G. Remdler, Dr., Aktuar.

Den 26. Juli d. J., Nachmittags von 3—6 Uhr, wird in hiesiger Branerei, die südlich des Dorfes belegene Aushaltjagd — circa 1630 Morgen — auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Bemerk wird, daß der Ort nur eine halbe Meile vom Bahnhof Dornitz entfernt und die Restauration auf dem Warberberge mitten im Revier liegt. [402]
Riemberg, den 6. Juli 1858.
Die Ortsgerichte.

Ein Stüd Korn ist auf dem dem Schlesischen Central-Verein zur Veredelung des Hausfederviehes gehörigen Grundstücke Gellhornstraße Nr. 4 Mittwoh Nachmittags 4 Uhr, so wie das sich dort befindliche Obst an den Meistbietenden zu verkaufen. [310]

Der Schlesische Central-Verein zur Veredelung des Hausfederviehes.

Guts-Verkauf und Tausch.
Ein Rittergut im Kreise Liegnitz an der Eisenbahn hat Fläche 1500 Morgen, wovon 1200 M. Ader, 150 M. Wiesen, Holz und Leide. Gebäude und Inventar vorzüglich. Preis 150,000 Thlr., Anzahlung 40,000 Thlr.
Ein Rittergut im Kreise Wohlau hat Fläche 1200 Morgen, wovon Ader 850 M., Wiesen 150 M., Wald 200 M. Gebäude und Inventar prachtvoll. Keine Schafherde. Ziegelei. Preis: 80,000 Thaler. Anzahlung: 20,000 Thlr.
Ein Rittergut in der Nähe von Breslau, an der Eisenbahn, hat Areal 2000 Morgen, wovon Ader 1100 M., Wiesen 200 M., Forst 500 M. Gebäude und Inventar vorzüglich. Preis: 155,000 Thlr. Anzahlung: 80,000 Thlr.
Eine Herrschaft in Oesterreichisch-Schlesien, enthält Fläche 3200 Morgen, wovon 2600 M. Forst, 500 M. Ader und Wiesen. Gebäude und Inventar prachtvoll. Ralibrennerei. Preis: 280,000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Ein Rittergut bei Münsterberg hat Fläche 800 Morgen, und zwar Ader 650 M., Wiesen 70 M., Buch 50 M. Gebäude und Inventar im besten Stande. Preis: 56,000 Thlr. Anzahlung: 20,000 Thlr.
Eine Herrschaft in Oesterreichisch-Schlesien, an der Eisenbahn und zwei größeren Städten, hat 5200 Morgen Fläche, wovon 1200 M. Forst, meist Eichen, der Rest Ader, Wiesen und Leide. Baustand und Inventar vollständig und gut. Durchweg Raps, Rüben und Weizenboden. Verschiedene Fabriken und baare Gefälle. Preis: 230,000 Thlr. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Diese Güter sind zu verkaufen, auch auf hiesige Berliner und Dresdener Häuser oder kleinere Güter zu vertauschen.
Näheres bei J. Scholz in Breslau, Alte-Faschenstraße Nr. 15. [449]

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.
Ertheilungshalber soll in einer der belebtesten, an zwei Eisenbahnen gelegenen Provinzialstädte Schlesiens, ein Grundstück, bestehend aus Vorderhaus (Café), Hinterhaus und Seitengebäude, geräumiger Hofraum mit Plunze, sofort verkauft werden. Seit 35 Jahren wird in demselben ein lebhaftes Spezerei-, Tabak- und Produkten-Geschäft betrieben, und erfreut sich das Geschäft auch heute noch des alten Rufes.
Die Verkaufsbedingungen sind billigst gestellt. Frankirte Anfragen sub S. L. 382 werden durch die Expedition d. Z. bejorgt und erfolgen nähere Mittheilungen folglich. [208]

Liebig's Garten.
Heute Sonntag: **Konzert** von der Musik-Gesellschaft Philharmonie, unter Leitung ihres Direktors Herrn Dr. V. Damrosch.
Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. [88]

Weiss-Garten.
Heute, Sonntag den 11. Juli: **Konzert.**
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 1 Sgr. [418]

Schießwerder-Garten.
Heute Sonntag den 11. Juli: [425]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikleiters Hrn. Sazo.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Fürstengarten.
Heute Sonntag den 11. Juli: [417]
großes Konzert der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirektors Hrn. Moritz Schön.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Victoria-Garten.
Sterngasse Nr. 12. [408]
Heute Sonntag den 11. Juli:
großes Militär-Konzert
von der Füsilier-Kapelle des königlich 11ten Infanterie-Regiments, unter Leitung des Stabs-Hornisten Herrn Galler.
Anfang 3 1/2 Uhr.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 11. Juli **großes Militär-Doppelkonzert**
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikföhrers V. Buchbinders und dem Musikföhrer des Füsilier-Bataillons kgl. 19ten Infanterie-Regiments, zusammen 60 Mann stark.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 1 Sgr. [305]

Pariser Keller.
Ring Nr. 19.
Heute Abend große musikalische und gymnastische Abendunterhaltung, bei der die verschiedenartigsten Ueberrassungen vorkommen werden. [387]
Anfang 7 1/2 Uhr. B. Hoff.

Bekanntmachung.
Am 12. August d. J. sollen in Ratscher, und am 17. August in Leobich, die vom hiesigen Kreise zur Landwehr-Übung zu gestellten 82 Pferde angekauft werden. Die Besitzer geeigneter Pferde werden aufgefordert, dieselben der freisündlichen Ankaufs-Kommission an den bezeichneten Tagen Morgens um 8 Uhr vorzuführen, wobei bemerkt wird, daß Pferde bis zum Preise von 200 Thlr. angekauft werden sollen. Leobich, den 8. Juli 1858. [806]
Der kgl. Geheimen Registrars- u. Landrath (ges.) Waagen.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Brenner, der in diesem Fache schon 20 Jahre fungirt und in den alten Provinzen mehrere Brennerien insphirte, während er zuletzt 7 Jahre hindurch in der Provinz Posen war, sucht einen größeren Brennerbetrieb. Derselbe kann über seine Fähigkeiten durch die besten Atteste sich dokumentiren und ist mit dem Zeitgeist ganz mitgegangen und auch mit der Walzerparthei ganz vertraut, der polnischen Sprache mächtig.
Näheres beim Hrn. Kaufmann Jzig Hamburger in Breslau, Karlsstraße. [282]

Ein unauslöschlicher Zahnfitt.
Nach vielfachen Versuchen war es mir vor einigen Jahren gelungen, einen Zahnfitt herzustellen, welcher, ohne jemals zu bröckeln, so fest und hart wird, daß er selbst das Weizen harter Körper zuläßt, die Zahnhöhlen demzeitig verschließt, also jeden üblen Geruch der Zähne, das Weiterfreissen des Brandes verhindert und den Zahnschmerzen sicher vorbeugt. Nach Bekanntwerdung dieses Mittels habe ich ihn vielfach und mit so guten Erfolge angewendet, daß ich ihn aus Gewissenhaftigkeit empfehlen kann. Zur Anwendung dieses (nichts veränderbaren) Mittels, so wie zum Einfügen einzelner Zähne und Gebisse bin ich täglich früh von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr zu sprechen.
Vinderer, prakt. Zahnarzt, jeht wohnhaft Ohlauerstraße Nr. 80, dem weißen Adler gegenüber. [294]

Zur Verkönen-Flor-Schau
ladet der Unterzeichnete alle Blumenfreunde von nah und fern nach Striegau hochachtungsvoll ein; in der Zeit vom 10. bis 20. Juli wird der Blüthenplan am ausgezeichneten Fein, indem 60,000 Exemplare das schönste Farbenpiel entwickeln werden. Es sind darunter zum Theil Sorten, welche im Handel noch nicht ausgegeben sind. Die Ansicht ist unentgeltlich. Sollten jedoch die Beschauer durch die Schönheit der Blumenpracht zu mildtätigem Sinne geneigt sein, so werden diese Beiträge an den Magistrat nach Frankenfein für die Abgebrannten eingekendet werden. Striegau, im Juli 1858.
Gustav Teicher, Kunst- u. Handelsgärtner.

Inspektoren!
für Oekonomie und Fabriken, Amtleute, Wirthschaftsdirektoren, Volontäre, Rentmeister, Rechnungsföhrer, Oberförster, Revierförster, Bureau-beamten, Zuckerrübenmeister, Bodenmeister, Brenner, Kunstgärtner u. c., und **Wirthschafts-terinnen** für Stadt und Land, suchen Stellen durch das Verordnungs-Comptoir des ehemaligen Landwirths Jof. Delavigne, Breslau, Alte-Sandstraße Nr. 7. [439]

Ein Rittergut in Oberschl.,
mit 1500 Morgen Areal, reichhaltigem Acker, Forst und Wiesen, schönem Inventar, guten Gebäulichkeiten und schöner Ernte, ist mit 12,000 Thlr. Anzahlung für 45,000 Thlr. zu verkaufen, auch wird ein Haus mit angeschlossen. Käufer erfahren das Nähere unter Chiffre A. B. Nr. 3. poste restante Ratibor. [405]

Paris.

Seidene Stoffe.
Etablissement zu Lyon.Anfertigung
gedruckter Mouffelines.Spizen-
Manufaktur.Indische Cachemirs.
Etablissement zu Kaschmir.Französische Shawls.
Phantasie-Gewebe.Braut-
Ausstattungen.

Vergrößerung der Magazine der Lyoner Compagnie,

Boulevard der Capuziner 35 u. 37. Straße St. Arnaud 7. Neue Capuzinerstraße 16.

Die allmählichen Vergrößerungen der **Lyoner Compagnie** haben dieselbe zu dem ansehnlichsten Geschäfte in Europa gemacht. Ihre Magazine nehmen jetzt mehr als dreißig Salons und Gallerien ein, zu welchen vier Eingänge führen. Da die Compagnie alle ihre Artikel selbst anfertigt, daher an Zwischenhändler nichts abzugeben braucht, kann sie be- greiflicher Weise ihren Abnehmern so vortheilhafte Bedingungen stellen, wie kein anderes Haus im Stande ist. Der Preis aller Artikel, selbst der der indischen Cachemirs, ist durch bekannte Ziffern ausgedrückt.

Die **Lyoner Compagnie** hat Etablissements in **Lyon**, in **Kaschmir**, in **Clengon** und **Chantilly** zur Anfertigung von **Seidenstoffen**, **Cachemirs** und **Spizen** errichtet, aber in keinem Lande unterhält sie Com- manditen für den Verkauf.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Das Wohl vieler Familien hängt von der Lebensdauer einer Person ab, mit deren oft unerwartet erfolgendem Tode nicht selten Noth und Sorgen eintreten. In dem Interesse Jedermanns liegt es, diesen Folgen vorzubeugen, und besonders die Seinigen gegen Mangel dadurch zu schützen, daß er ihnen ein bei seinem Ableben zu erhebendes Kapital oder eine fortlau- fende Pension sichert, wenn er solches ohne zu große Opfer erreichen kann.

Die seit 22 Jahren bestehende Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt **Versicherungen auf das Leben einzelner oder verbundener Personen** zum Betrage von 100 bis 20,000 Thaler gegen Zahlung billiger Beiträge, und gewährt außerdem den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn versicherten Personen zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Ebenso werden von der mit der Gesellschaft verbundenen Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank gegen Einzahlung von Kapitalien oder Entrichtung von halbjährigen Prämien: **Pensions-Versicherungen für Wittwen** und andere Personen zum Betrage von 20 bis 600 Thlr. jährlich, **Kinder-Unterstützungs-** und **Alters-Versor- gungs-** und **Pensions-Versicherungen**, sowie **Renten-** und **Kapitals-Versicherungen**, der mannigfaltigsten Art übernommen.

Die Pensionen für Wittwen werden stets zu ihrem vollen Betrage ausgezahlt, selbst wenn der Tod des Versorgers schon im ersten Jahre der Versicherung erfolgen sollte.

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Direktions-Bureau der Gesellschaft zu Berlin, Spandauer-Brücke Nr. 8, so wie von sämtlichen unterzeichneten Agenten derselben erteilt, bei welchen auch Geschäfts-Pläne unentgeltlich entgegengenommen und Versicherungs-Anträge zu jeder Zeit angenommen werden können.

Die Haupt-Agenten:

Zu **Breslau:** **F. Klocke.** Zu **Glogau:** **Brethschneider u. C.** Zu **Görlitz:** **H. Breslauer.** Zu **Reife:** **Hug. Ed. Hampel.**
Die Neben-Agenten:

Zu **Breslau:** **F. A. Froboß.**
" **H. Schwinge.**
" **Deuthen O. S.: P. Mühsam.**
" **Brieg: G. Kränzel.**
" **Crenzburg: C. G. Hertog.**
" **Frankenstein: Berthold Kapner.**
" **Fraustadt: Aug. Cleemann.**
" **Freistadt: G. Ismer.**
" **Friedeberg a. D.: Ernst Weissbach, Privat-Sekretär.**
" **Friedland O. S.: Heinrich Schulze, Apotheker.**
" **Glatz: Constantin Arndt.**
" **Gleiwitz: A. Wlaschowsky.**
" **Gnadenfeld: J. G. C. Jofisch, Post-Expedient.**
" **G. Strehlitz: Breitkopf, Kreis-Ger.-Sekretär.**
" **Grottkau: Birkowicz, Gasthofbesitzer.**
" **Grünberg: C. W. Sellwig, Apotheker.**
" **Gubrau: C. G. Schneider.**
" **Guttentag: Adolph Epstein.**
" **Habelschwerdt: C. Grubel.**
" **Hannau: A. C. Thiel.**
" **Herrnsdorf: A. F. Hoffmann.**
" **Hirschberg: C. A. du Bois.**
" **Hoyerswerda: W. Erbe, Buchhändler.**
" **Jauer: C. Stockmann.**
" **Kamienitz bei Peiskretscham: Wahler, Premier-Lieutenant.**
" **Kempen: D. Wieruszowsky.**
" **Krotoschin: C. Liesler.**
" **Landeshut: Th. Schuchardt.**
" **Lauban: Otto Böttcher.**
" **Leobschütz: Theobald Hensel.**
" **Liegnitz: Mohrenberg u. Tauchert.**
" **Lüben: G. A. Böhm.**
" **Lublitz: Louis Roth.**
" **Marklissa: S. Köhler, Gasthofbesitzer.**
" **Militzsch: Heinrich Jac. Ertel.**

Zu **Mittelwalde:** **W. A. Scholz.**
" **Münsterberg: F. A. Nickel.**
" **Namslau: Jul. Müller.**
" **Neumarkt: C. L. Steinberg.**
" **Neurode: C. F. Gröger.**
" **Neusalz: F. A. Deyhing.**
" **Neustadt O. S.: J. C. Rudolph.**
" **Nimptsch: Ludw. Müller.**
" **Nels: Aug. Bretschneider.**
" **Oblau: C. D. Scholz.**
" **Oppeln: A. Lach.**
" **Patzschau: Johann Gabriel.**
" **Pleschen: Gust. Hensel, Apotheker.**
" **Plesch: M. Eberhard.**
" **P. Lissa (Reg.-Bez. Posen): G. C. Mate, Apoth.**
" **Poln.-Wartenberg: Th. Herrmann.**
" **Prausnitz: Wilh. Baumann.**
" **Ratibor: C. F. Speil.**
" **Rawicz: Rob. Pusch.**
" **Reichenbach: J. G. Baumgart.**
" **Rothenburg: S. Janowski, Kommissionär.**
" **Ruhland: Th. L. Böhme, Färberei-Besitzer.**
" **Sagan: Heinrich Köhler.**
" **Schmiedeburg: Ed. Klein, Gutsbesitzer.**
" **Schönberg: F. J. Denkwitz, Apotheker.**
" **Schweidnitz: Ludw. Seege, Buchhändler.**
" **Seidenberg: Wilh. Klop.**
" **Sprottau: C. S. Frenzel.**
" **Steidau a. O. (Regierungs-Bezirk Breslau): Gust. Hoffmann.**
" **Strehlen: Franz Beck, Rathmann.**
" **Striegau: Carl Haschke.**
" **Tarnowitz: J. P. Sedlaczek.**
" **Trebnitz: F. W. Rumbach, Kr.-Steuer-Einnehmer.**
" **Waldenburg: C. A. Ehler.**
" **Warmbrunn: F. W. Richter.**
" **Zobten: A. Hennicke, Maurermeister.**

Riegner's Hôtel garni in Breslau,
Zunkern- und Schweidnitzerstraßen-Ecke, im grünen Adler, [249]
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung.

Offene Lehrlingsstelle! [313]
In einem geachteten kaufmännischen Geschäft Breslau's ist zum 1. Oktober 1858 die Stelle eines Lehrlings zu besetzen. Gute Schulkennt- nisse (Reife für Secunda) und sittliches Betra- gen sind die Grundbedingung zur Aufnahme. Ein Lehrlingslohn wird nicht beantragt. Kran- kente Briefliche Aufträge unter der Chiffre A. B. C. 9. befördert die Expedition der Bres- lauer Zeitung.

Ein junger Mann, in den zwanziger Jahren, unverheiratet, der durch mehrjährige Beschäfti- gung bei Gericht sich im Expeditions- und Re- gistraturfache theoretisch und praktisch ausge- bildet hat, auch juristische Kenntnisse besitzt und die besten Zeugnisse vorzulegen im Stande ist, sucht eine Stelle als Polizeiverwalter, Sekretär oder Aktuar. Gefällige Adressen werden franco unter der Chiffre B. D. Münsterberg poste restante erbeten. [92]

= Gouvernanten. =
Es suchen einige geprüfte Erziehern- nen, sehr guten Familien angehörig, meine Vermittlung zur Erlangung eines Postens nach, die sich durch vorzügliche Zeugnisse, auch durch gute Empfehlungen legitimiren können und kann ich nament- lich ein Fräulein Jedermann bestens re- commendiren, das der englischen u. fran- zösischen Sprache vollkommen mächtig und in der Musik höchst tüchtig ist.
Auftr. u. Nachw.: Rfm. N. Felsmann, Schmiedebrücke 50. [296]

Der frühere Freigutsbesitzer zu Würden, Kr. Ohlau, zuletzt Einwohner zu Markt Bohrau **B. Hoffmann** wird aufgefordert, seinen Aufenthalt unter Nr. C. S. Lissa bei Breslau poste restante binnen 14 Tagen a dato anzugeben. [455]

!!!Landwirthschafterinnen!!!
Drei Wirthschafterinnen, die in Vieh- und Milchwirthschaft tüchtig, mit Küche und Wasche vertraut sind, können durch mich recht gute Posten nachgewiesen er- halten.
Auftr. u. Nachw.: Rfm. N. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50. [298]

Eine sehr gut eingerichtete, über 70 pCt. rei- nen Gewinn bringende Fabrik in einer Stadt Oberschlesiens, ist wegen Ausbebung des Be- sitzers zum Militär sofort zu verkaufen oder ge- gen ein kleines Gut oder Haus in Breslau zu verkaufen. Das Nähere Hummeri Nr. 38 bei Herrn Meyer. [239]

Fohlen-Auktion.

Montag den 2. August, Vorm. von 11 Uhr ab, werden auf dem Dominalhofe zu Schöbel bei Gogolin 19 Stüd ½-3-jährige Halbblut- Fohlen meistbietend verkauft werden. [102]

[5114] **Offerte.**
Ein zu Gogolin belegener Kalkofen mit Kalksteinbrüchen und Wohngebäuden, ist ohne Einmischung eines Dritten sofort zu verkaufen. Kauflustige wollen sich sub N. N. poste re- stante franco Krappitz melden.

Frische Erdbeeren-Seife.

Diese beim Gebrauch den schönsten, vollen Duft der Erdbeeren ausströmende, von uns erfundene und zuerst fabrizirte Seife, wirkt äußerst wohlthätig auf die Epidermis und ist wieder frisch am Orte bei uns und Herrn **C. F. Capann-Carlowa**, am Rathhause Nr. 1, in der Provinz bei den meisten der Herren Depositaire unserer Wallmuseife in Paderborn, 2 ½ und 5 Sgr., zu haben. — Nach- geahmten, mit unserm Fabrikat nichts als den Namen gemeinhabenden Sorten, fehlt unsere Firma und Stempel. [301]

Piver und Comp., Ohlauerstraße Nr. 14.

Ein auf hiesigem Plage mit dem gün- stigsten Erfolge betriebenes, solides, der Mode nicht unterworfenenes Geschäft ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme des Geschäfts ist ein Kapital von 8 bis 10,000 Thlrn. erforderlich. Ernstliche Respektanten wollen ihre Anfragen poste restante A. B. b. Breslau aufgeben. [410]

Zwei gut möblirte Stuben, welche die Aussicht nach dem Riesengebirge ha- ben, sind zu vermieten in der Resta- ration der Fabrik zu Erdmannsdorf.

S. Hentschel.
[283]

Pensionäre

für hiesige Schulen nimmt ein Beamter, wenn für solche treue Pflege, gewissenhafte Lei- tung und Nachhilfe in allen ihren Arbeiten geordert wird. Freie Adressen Breslau poste restante sub G-k 64. [414]

1200 Thlr.
werden gegen hypothetische Sicherheit zum Quartal Michaeli d. J. gesucht. Näheres bei Herrn Uhrmacher **J. Zwadlo**, Albrechts- straße Nr. 38. [353]

Zweimal 6000 Thaler
werden zur ersten Stelle auf 2 neue Häuser in der Schweidnitzer-Vorstadt gesucht. Offerten von Selbstdarleibern werden angenommen unter K. L. Leichstr. 2a., 2 St. [448]

Ein Haus
mit Garten ist zu verkaufen, Anz. 1500 Thlr. Näheres täglich zwischen 1-3 Uhr Nachmit- tags bei **J. Deutschert**, Ohlauerstr. Nr. 43. [416]

Alte Gewichte,
so wie **Guss- und Schmiedeseisen** kauft zum höchsten Preise: **S. Landsberger**, Neufeststraße Nr. 38, drei Thürme, [432]

= Posten-Gesuch. =
Eine höhere Beamtenwitwe, kinderlos und ohne allen Anhang, mit einigem Vermögen, gebildet, gesund und gern thätig, wünscht sich noch nützlich zu machen. Derselben wäre am liebsten eine Stellung als Salon-Dame oder als Gesellschafterin, oder möchte auch den Haushalt eines einzelnen achtbaren Herrn zu dessen Zufriedenheit führen; außerdem will die Dame aber auch die Erziehung mütterlicher Kinder übernehmen und erwachsenen Töchtern als Rath und Stütze dienen, oder in einem größeren Familienhaushalt als Beschließerin oder als Ausgeberin fungiren; desgleichen ist ihr ein Place- ment als Reisebegleiterin oder als Vorle- serin recht angenehm.
Auftrag u. Nachw.: Rfm. N. Felsmann, [295] Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein junger Mann, der bisher mit der Füh- rung einer Brennerei betraut war, sucht eine ähnliche Stellung in einer größeren Brennerei. Seine Brauchbarkeit in diesem Fache kann er durch gute, glaubwürdige Atteste erweisen. Da er gegenwärtig außer Posen ist, so kann der Dienstantritt jederzeit erfolgen, und bittet man geneigte Offerten sub B. T. an die Expedition dieser Zeitung richten zu wollen. [247]

Ein militärfreier, unverheirateter Wirth- schaftsbeamter, welcher durch Verpachtung des Gutes in die Lage kommt, seine Stellung zu verändern, sucht bei Aufweisung guter At- teste, jezt bald oder zu Michaelis unter beschei- denen Ansprüchen eine anderweitige Verforgung. Darauf Respektanten werden erbeten, erjucht, ihre gütigen Offerten unter der Chiffre A. T. in die Expedition der Breslauer Zeitung ge- langen zu lassen. [269]

Eine Dame, welche längere Zeit in Frank- reich gewohnt, um sich in der Musik zu vervoll- kommen, ist gesonnen, gründlichen Flügel- Unterricht Kindern von 6 bis 14 Jahren im Hause zu erteilen. Näheres Mühlgasse Nr. 22 par terre rechts. [366]

= Reisender. =
Für eine lebhaft gemischte Waaren- handlung wird ein Commis verlangt, der auch die Reisen mit besorgen soll. Strenge Redlichkeit und Thätigkeit werden ver- langt.
Auftrag u. Nachw.: Rfm. N. Felsmann, Schmiedebrücke Nr. 50. [297]

25 Thlr. Gratifikation
Denjenigen, der einem jungen Manne, tüch- tiger Brauer, zur nachtheiligen Uebernahme einer Brauerei mit guter Nahrung in einem fre- quenten Orte verhilft.
Adressen beliebe man der Expedition dieser Zeitung unter dem Buchstaben B. Nr. 4 ein- zuenden. [421]

Offene Reisestelle
für eine bedeutende Teppich-Fabrik wird ein tüchtiger Reisender, sowie ein solcher für eine Fabrik gewebter Damen-Korsette, welcher Artikel bereits eingeführt, ein desgl. für ein Produkt- Geschäft zu engagiren gewünscht, durch den Kaufmann **V. Gutter**, Berlin. [196]

Ein anständiges Mädchen, mit guten Zeu- gnissen versehen, die die Küche versteht und einige Schulkenntnisse hat, wird in einer kleinen Wirth- schaft zum 15. d. M. gesucht Tauenzienstraße Nr. 68, im Kometen, par terre. [314]

Auf ein kaum zum sechsten Theile seines Werthes, nur mit Landbesitz belastetes Gut, werden **22,000 Thaler**, die ungefähr die Hälfte der vorstehenden Schuld ausmachen wür- den, auf einen Zeitraum von 6 bis 12 Jahre ge- sucht. Frankirte Adressen sub O. R. beför- dert die Expedition dieser Zeitung. [228]

